

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Auskatten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Zustände in Deutschland.

B u d a p e s t, 23. Dezember.

Es ist immer ein schwerer Fehler, sich einer rücksichtslosen Gewalt gegenüber ins Unrecht zu setzen und dieser Fehler rächt sich zur Stunde grausam an dem deutschen Liberalismus. Seit dem lächerlichen Votum, durch welches dem Fürsten Bismarck trotz wiederholter, ja, dringender Bitten die Lappalie von zwanzigtausend Mark für die Dotierung eines neuen Beamtenpostens verweigert wurde, ist selbst in der liberalen öffentlichen Meinung Deutschlands das Gleichgewicht erschüttert und die Stimmung hat einen entschiedenen Umschlag zu Gunsten des Reichskanzlers genommen. Diese Erscheinung ist unsehbar zu erklären. Zunächst hat sich jetzt zum ersten Male ein rein persönlicher Charakter der Opposition gegen Bismarck gezeigt, denn rechtlich war das fatale Votum nicht zu begründen, und darüber sind denn auch die Anhänger der Freisinnigen, die im Bunde mit den Klerikalen die Vorlage zu Falle gebracht, stutzig geworden. Der Schein faktischer Opposition gegen den Reichskanzler — darüber faun man in Deutschland nicht hinweg. Und alsbald mußte der Verdacht sich regen, daß möglicherweise auch in anderen Fragen, in welchen der Liberalismus dem Fürsten Bismarck Opposition macht, die persönliche Gegnerschaft mindestens in demselben Maße wirksam sei, wie die prinzipiellen Gegensätze. Man hat nicht mehr die Gewissheit, daß die liberalen Parteien vorurtheilslos und unbefangenen politischen Anschauungen politischen Anschauungen gegenüberstellen, und an diesem Zweifel nährt sich der Skeptizismus, der sich in der letzteren Zeit ohnehin schon bedenklich gegen die Tendenzen der von dem Centrum unterstützten Freisinnigen zu regen begann. Dazu kommt noch ein psychologisches Motiv, welches allerdings der Loyalität und dem Dankgefühl der Deutschen alle Ehre macht. Bedeutende und zahlreiche Kreise haben sich nämlich nur schweren Herzens in eine Parteilassung begeben, welche sie in

Widerspruch mit dem Fürsten Bismarck gebracht, aber sie mochten sich von ihren Traditionen und Prinzipien nicht loslösen; vor die Wahl gestellt, ihren Ueberzeugungen oder ihren persönlichen Empfindungen untreu zu werden, waren sie entschlossen genug, das letztere Opfer zu bringen. Nun aber, da in einem eklatanten Falle dem Kanzler schweres Unrecht geschehen, haben sie freudig den Anlaß ergriffen, um sich, vielleicht nur ad hoc, vielleicht aber auch für immer, von dem Banne des starren Prinzips loszulösen und ihren Gefühls-Eingebungen zu folgen. Erleichtert athmen sie auf bei dem Gedanken, wieder einmal so recht vom Herzen gut Bismarckisch sein zu können.

So hat dieser eine Fehler den liberalen Parteien größeren Schaden zugefügt, als das mächtige Ausgreifen des Kanzlers selbst. Es vereinigen sich aber noch mancherlei andere Ursachen, um die Stellung der liberalen Opposition im Reiche zu einer stets schwierigeren zu machen. Die Gesellschaft, in die sie unwillkürlich gerathen ist, wirkt in hohem Grade beeinträchtigend auf sie zurück. Ueberblickt man die Reihen Derjenigen, die sich heute dem Kanzler gegenüber auf dem Kriegsfuß befinden, so empfängt man einen nichts weniger als erhebenden Eindruck. Die Klerikalen und Sozialisten, die wohl getrennt marschieren, aber vereint mit den Feisinnigen auf den Kanzler losgeschlagen — wenn sollte ihre Opposition in freundlichem Lichte erscheinen? Es ist gewiß nicht das eigene Verschulden der Ultramontanen, daß sich ihnen in letzterer Zeit eine Agitation zugesellt hat, welche einen mehr als partikularistischen, welche einen entschieden reichsfeindlichen Charakter trägt — die Agitation in der Frage der braunschweig'schen Erbfolge; aber es trägt eben so gewiß nicht zur Erhöhung ihres Prestige bei, daß diese Umtriebe von ihrem Verhalten nicht zu trennen sind. Die Sozialisten aber, wie sehr man sich auch von governementaler Seite bemüht, sie in gleiche Linie mit den beachtenswerthen Parteien zu rücken, sie können ja ihre innerste Natur nicht verleugnen und den revolutionären Inhalt ihrer Bestrebungen nicht preisgeben. Und es ist ja ein tragisches Zusammentreffen, daß zu derselben Zeit, da der Sozialismus in bester Form parlamentärsfähig geworden, einer Abart dieser Partei das Stigma des Hochverrathes durch drei Todesurtheile aufgedrückt wird. Daß die sozialistische Fraktion

des Reichstages mit jener schauerlichen Verirrung nichts zu thun hat, und daß der Sozialismus überhaupt jede Gemeinschaft mit dem Anarchismus auf's Entschiedenste zurückweist — dies ändert nichts an der Thatfache, daß das politische Bewußtsein der erhaltenden Schichten der Nation sich mit Unwillen und Furcht von einer Bewegung abwendet, deren äußerste Ausläufer geächtet sind und geächtet sein müssen. All das trägt sicherlich nicht dazu bei, den oppositionellen Geist zu fördern, und so läßt sich der Umschlag der Stimmung zu Gunsten der Kanzlerpolitik sehr wohl begreifen.

Und Fürst Bismarck nützt die Situation selbstverständlich mit dem ganzen Aufwande seiner großen Mittel aus. In seinem Dankschreiben für die Vertrauenskundgebungen aus Anlaß jener oft erwähnten Abstimmung spricht er offen von dem Kampfe nicht gegen eine Partei, sondern den Parteien überhaupt, denen er die Absicht zuschreibt, sich zum Widerstande gegen jede staatliche Leitung zu vereinigen und denen er den Vorwurf macht, die Entwicklung des Reiches zu hemmen und dessen Einheit zu gefährden. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß der Kanzler den Krieg gegen den Parlamentarismus aus dem Reichstage, wenn wir so sagen dürfen, auf die Straße verlegt. Er appellirt an das Volk — nicht gegen diese oder jene Fraktion, sondern gegen die gesammte Volksvertretung, die ja ohne Parteien nicht denkbar ist. In dieser Uebertreibung aber, gleichwie sie die Ursache jener Mißgriffe ist, deren die Opposition sich schuldig macht, liegt auch das Remedium gegen das Anwachsen der augenblicklich in der Nation herrschenden Verstimmung gegen die liberalen Parteien. Diese Uebertreibung, sagen wir, ist die Ursache jener Mißgriffe, denn es kann gar nicht zweifelhaft sein, daß es eben nur die offen proklamirte Mißachtung des Parlamentarismus durch den Fürsten Bismarck ist, welche die Liberalen in den persönlichen Kampf gedrängt hat. Und in dieser Uebertreibung, sagen wir, liegt auch das Remedium, denn wird der Nation zugemuthet, aus sich selbst heraus die Berechtigung des Minister-Autokratismus zu demonstrieren, so kann sie darin nur eine Mahnung erblicken, nicht das Kind mit dem Bade auszuschütten und ihren Unwillen über eine Verirrung der Liberalen nicht zur Verurtheilung des fürwahr ohnehin genug dürrftigen parlamentarischen Lebens entarten zu lassen.

Das zweite künstlerische Aufgebot.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Einen ganz eigenen Reiz hat es für den Kritiker, einmal eine nicht angesagte Theatervorstellung zu besuchen. Er tritt da ein wie ein unerwarteter Gast, der oft mit einem Blick tiefer in die ganze Wirthschaft eines Hauses hineinschaut, als Alle, die wöchentlicher oder gar täglich, aber stets zur bestimmten Empfangsstunde erscheinen. Wahrscheinlich spricht die unausrottbar menschliche Eitelkeit mit, wenn wir uns einbilden, daß die Schauspieler bei Premieren, oder wenn ein Stück als „neueinstudirt“ angekündigt wird, mit einem Worte, wenn zu erwarten steht, daß die Zeitungen von der Vorstellung sprechen werden, ihrer künstlerischen Aufgabe mit größerer Sorgfalt obliegen, sich mehr Mühe geben, als wenn sie unbeobachtet und unbewacht sich gehen lassen können. Solch' einen Anlaß benützte ich jüngst, um mir im Nationaltheater einen genußvollen Abend zu sichern — genußvoll insofern, als ich ihn ungestört der Beobachtung, dem Studium jener schauspielerischen Kräfte widmen konnte, die ich das zweite Aufgebot nennen möchte, und deren künstlerische Bedeutung noch nicht recht kritisch abgewogen wurde. Der Zufall war mir überaus günstig. Auf dem Repertoire stand Björnson's „Falliment“ und auf dem Theaterzettel unter den Darstellern eine ganze Reihe von Namen, die der Ruhm noch nicht genannt hat. Als ob man die Vorstellung mir zu Gefallen arrangirt hätte, so sollte an einem Abend die ganze Serie von Schauspielern, die ich bisher nur in zweiter Linie wirken sah, im Vordertreffen an mir vorbeiziehen.

Das interessante Drama des nordischen Dichters ist ganz wie geschaffen, schauspielerische Talente zu erproben. Es bewegt sich in jener mittleren Sphäre menschlicher Empfindungen, welche vom Darsteller keine er-

schütternden tragischen Accente fordert, zeigt uns Menschen aus der guten Mittelklasse, für die ein denkender und beobachtender Künstler auf Schritt und Tritt treffliche Modelle finden kann und bietet durch die glückliche Charakteristik der einzelnen Gestalten auch das, was der Schauspieler vor Allem sucht: dankbare Rollen. Trotz all' dieser Vorzüge, die für den Darsteller ebensoviel Vortheile sind, haben die Damen und Herren, welche wir an diesem Abend zum ersten Male die Hauptgestalten des „Falliment“ verkörpern sahen, ihre Mission nicht sehr rühmlich erfüllt. Die Gesellschaft bestand theils aus einigen vom Klausenburger Nationaltheater hieher engagirten, theils aus einigen der Theaterschule noch nicht ganz entwachsenen, oder doch erst vor kurzem flügge gewordenen Kräften. Eine Mischung, die keinen einheitlichen Gesamteindruck geben konnte. Auf der einen Seite Routine und vieljährige üble Bühnen-Gewohnheiten, auf der anderen Anfängerschaft und geringes Studium. Nicht ohne Widerstreben schreiben wir dieses hart scheinende Urtheil nieder, aber die Wahrheit ist, wie bitter sie auch schmecken mag, in diesem Falle Arznei, nicht Gift. Und die Wahrheit unumwunden auszusprechen, ist Pflicht, besonders da, wo es sich um die Zukunft der ungarischen Schauspielkunst handelt. Denn über Eines darf man sich keiner Täuschung hingeben. Die große tragische Kunst ist lange von unserer Bühne verschwunden und die kleinere, wir möchten sagen bürgerliche, wie sie im gesellschaftlichen Drama unserer Tage sich entfaltet, ist in ihrer gegenwärtigen Vollendung auf nicht gar zu viele Augen gestellt. Da muß rechtzeitig für die Ausbildung des Nachwuchses gesorgt werden, damit der Ruhm unseres ersten Kunstinstituts nicht etwa den Wandlungen des Zufalls anzuheftet sei.

Es wäre uns nicht in den Sinn gekommen, diese große Zukunftsfrage mit der erwähnten Vorstellung in Zusammenhang zu bringen, wären uns im Verlauf

derselben nicht Symptome aufgefallen, die uns befürchten lassen, daß der künstlerische Nachwuchs auf falsche Fährten gerathen könnte. Wir mußten nämlich die Wahrnehmung machen, daß die meisten von ihnen in den Fehler verfallen, den wir vor Jahren an manchen unserer heimischen Maler bemerkten, die ihn seither glücklicherweise überwunden haben. In der Atelier Sprache nennt man's „aus dem Kopfe malen“, was so viel heißen will, daß der Künstler, ohne die Natur zu studiren, nach vagen, flimmernden Linien, die ihm im Gedächtniß haften geblieben, seine Gestalten auf die Leinwand wirft. Natürlich erscheint da Alles schief, ohne Wahrheit und überzeugende Sicherheit. Der Maler muß Studien nach der Natur machen, jede Linie, jeden Farbenton der Wirklichkeit ablauschen, soll sein Bild den Eindruck der Wahrheit machen; der Schauspieler wieder muß vor Allem einen vollen, klaren Begriff von dem Wesen und Charakter seiner Rolle haben, die Gestalt, die er zu verkörpern hat, mit seines Geistes Auge selbsthaftig vor sich sehen, sonst wird seine Gestaltung scheinhafte und wirkungslos an uns vorübergehen. So erging es uns mit den meisten der sonst so lebensvollen Figuren von Björnson's „Falliment“. Während der Advokat „Verent“ in der scharfen charakteristischen Auffassung und der sicheren Darstellung B e r c s e n y's uns mit ausgeprägter Individualität entgegentrat, während selbst die episodischen Figuren des Pastors und des Zolleinnehmers durch U j h á z y und B i z v á r i mit lebensvollem Colorit hervortraten, schaukelten die übrigen nur wie allgemeine Typen, ohne individuelles Wesen an uns vorüber. Und doch sollte man meinen, es sei nicht gar so schwer, den am Rande des Bankrotts hinstaumelnden Großhändler Tälbe, der den Glanz des Hauses um jeden Preis erhalten möchte und der mit der Großsprecherei nach außen eine kleinliche Besorgniß um sein theueres Ich verbindet, mit wahren Farben

Budapest, Mittwoch

Es wird aber ein Glück sein für das deutsche Reich, wenn solche Verstimmung nicht von Dauer ist. Denn von den Fragen des Liberalismus ganz abgesehen, selbst die Einheit Deutschlands hat trotz Allem und Alledem doch nur in der Volksvertretung ihre beste Bürgschaft. Die Regierungen, die ja naturgemäß in erster Reihe das dynastische Interesse im Auge haben, sind die eigentlichen Vertreter des deutschen Partikularismus, und der eigentliche Ausdruck der deutschen Einheit, die doch nur in der Nation wurzelt, ist der Reichstag, der, wie immer es um das Parteiwesen beschaffen sein mag, am Ende doch nicht die Elemente, die geistigen und sittlichen Kräfte verleugnen kann, aus denen er hervorgegangen.

Budapest, 23. Dezember.

* In Prag setzen die „Narodni Listy“, das journalistische Organ der Jungtschechen, ihren Kampf gegen Ungarn fort, wobei sich das genannte Blatt nicht bloß als Anwalt der Tschechen, sondern auch als Anwalt aller nichtmagyarischen Nationalitäten in Ungarn gerberdet. Deät habe 1861 das Versprechen gegeben, daß die Ungarn sich in die Bestrebungen anderer Nationalitäten nicht einmischen würden, dieses Versprechen — so behaupten die „N. L.“ — sei gebrochen worden und dagegen müssen die Jungtschechen protestieren und sich stemmen. „Ein einfaches Respektieren unseres Rechtes zu selbstständiger Existenz, sowie ein ehrliches Wahren der Rechte der ungarischen nicht-magyarischen Nationalitäten, das ist es, was wir verlangen und wollen von den Magyaren, aber die Magyaren um unsere Rechte bitten werden wir niemals. Werden die Magyaren jedoch ihre bisherigen Wege verfolgen, daß sie statt gute Mitbürger harte Herren ihrer slavischen Landesgenossen sein wollen und hier in Cisleithanien den deutschen Hegemonen helfen gegenüber unseren Bestrebungen nach Verwirklichung der historischen Rechte der Krone Böhmens; so werden nicht wir es sein, sondern sie selber, welche zuletzt dem entchiedensten Vertheidiger des historischen Rechtes selbst die Waffe der rein nationalen Idee in die Hand drücken werden, deren Spitze sich gegen Niemanden schärfer wenden wird, als gegen die Hegemonie des nicht zahlreichen magyarischen Stammes.“ — Die Haltung der Jungtschechen wird übrigens von der in Lemberg erscheinenden polnischen „Gazeta Narodowa“ entschieden getadelt und mit folgender Bemerkung begleitet: „Wenn die Jungtschechen in den Ungarn Feinde erblicken, so müssen wir — die Polen — unser Bündniß mit den Tschechen auflösen, denn wir haben mit dem Panславismus nichts gemein.“

* In Oesterreich gibt es wieder Sensation, doch ist sie dieses Mal politischer Natur. Die **Handelskammerwahlen in Brünn** haben nämlich zur Majorisierung der Deutschen geführt, und das kam folgendermaßen: Vor Schluß des über den Wahlakt aufgenommenen Protokolls präsentirte der Regierungsvertreter Statthaltereirath Schrötter als Vorsitzender der Wahlkommission einen Erlaß des Handelsministers, wonach laut des Gesetzes nur diejenigen das passive Wahlrecht haben, welche in demselben Wahlkörper und in derselben Sektion auch aktiv wahlberechtigt sind. Da das deutsche Wahlkomitee auf diese Bedingungen bei der Aufstellung der Kandidaten nicht geachtet, so wurde von der Kommission, die aus zwei deutschen und zwei tschechischen Mitgliedern bestand, abgestimmt. Statthaltereirath

Schrötter dirimirte zu Gunsten des Erlasses. Demgemäß wurden die meisten deutschen Kandidaten, obwohl mit großer Majorität gewählt, nicht zugelassen und die in der Minorität befindlichen tschechischen Kandidaten als gewählt proklamirt. Hierdurch erschienen 25 Tschechen (darunter Graf Belcredi) gegen 23 Deutsche als gewählt. Die Tschechen sind somit mit zwei Stimmen in der Majorität. Gemeinderath Frömmel überreichte als Mitglied der Kommission einen Protest gegen den Beschluß. Es versteht sich, daß die deutschen Blätter nur im Tone der größten Entrüstung von diesem Ereignisse sprechen.

Der Präsident der k. Kurie hat den Ministerpräsidenten auf einige Mängel des Wahlgesetzes, namentlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahl-Centralauschüsse in Betreff der definitiven Feststellung der **Wählerlisten** nicht gleichmäßig vorgehen. Wenn nämlich solche Individuen, die von den Konstriptionskommissionen in die Wählerliste nicht aufgenommen wurden, gegen ihre Auslassung rekurriren, verlangen einzelne Centralauschüsse den Nachweis, daß der Rekurrirende persönlich vor der Konstriptionskommission erschienen sei und dort die Aufnahme in die Wählerliste beantragt habe; wer dies nicht nachweisen kann, dessen Rekurs wird abgewiesen. Appellirt der Betreffende an die k. Kurie, so nimmt sie ihn, wenn er sonst keine Berechtigung beweist, unter Abänderung des Bescheides des Centralauschusses in die Wählerliste auf, da die Zusammenstellung der Wählerliste von Amtswegen zu geschehen hat und das persönliche Erscheinen vor der Konstriptionskommission vom Gesetze nicht vorgeschrieben ist. Da aber viele sonst wahlberechtigte Individuen nicht bis an die k. Kurie appelliren, somit ihr Wahlrecht einbüßen, sei ein gleichmäßiges Vorgehen der Centralauschüsse vorzuschreiben.

Ausland.

Budapest, 23. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Der angebliche Pariser Besuch Bismarck's beschäftigt fortwährend ganz Paris. Obgleich die deutsche Botschaft erklärt, nicht davon unterrichtet zu sein und das Ministerium des Innern die Nachricht als falsch bezeichnet, benützen viele Pariser Blätter die Gelegenheit, Ferry anzugreifen, und schildern Bismarck's Erscheinen als eine „Erneuerung für Frankreich“. Uebrigens hält man es von mancher Seite trotz der offiziellen Dementis für möglich, daß Bismarck sich auf der Reise nach Nizza — wenn eine solche überhaupt stattfindet — einige Zeit in Paris aufhalten werde. So meldet der „Soir“: „Fürst Bismarck habe die Absicht, im nächsten Monat nach Paris zu kommen, in nicht offizieller Weise kundgegeben. Nicht ein Fest auf der Botschaft, nicht ein diplomatischer Empfang werde stattfinden, aber der Kanzler mit Ferry eine Begegnung haben. Das sei sowohl der deutschen Botschaft, als auch dem Ministerium des Innern bekannt. Ferry, durch das Berliner Kabinet verständigt, hätte nicht gewagt, seinem mächtigen Freunde die Reise abzurathen. Er scheine sich geschmeichelt zu fühlen, zeige sich aber auch ebenso besorgt wegen des Eindruckes, welchen der Besuch machen, und der Komplikationen, die er hervorrufen könnte.“

Die Demonstrationen in Angelegenheit der abgelehnten Direktorstelle im deutschen auswärtigen Amte dauern fort. Eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Nationalen liberalen nahm eine Resolution an, in welcher unter lebhafter Anerkennung der auswärtigen Politik des Reichskanzlers die Entrüstung über das Votum des Reichstages vom 15. Dezember ausgesprochen und die Ueberzeugung ausgedrückt wird, daß diese

des Reiches nicht würdigen Beschlüsse das deutsche Volk nicht hinter sich haben. — Erwähnenswerth ist, daß die gesammte Presse Europa's, selbst die französische, in dem Konflikt zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Reichstage auf Seiten des Ersteren steht. Das „Journal des Debats“ rügt die tendenziöse Oberflächlichkeit eines Berichtes der „Köln. Ztg.“, in welcher es hieß, daß man in Paris auf die Nachricht von dem Gehen des Fürsten Bismarck in vielen Pariser Brasserien Hurrahs auf die deutschen Ultramontanen, auf Eugen Richter und Konforten ausbrachte, die das Werk Bismarck's zerstören helfen. Und der allerdings nicht immer glaubwürdige Korrespondent der „Times“ konstatiert, daß die Pariser mit einer gewissen Sympathie auf den Kanzler blicken, der so fleinlichen Kämpfen ausgesetzt sei.

Die westafrikanische Konferenz faßte gestern vor ihrer Vertagung einen Beschluß, wonach der Wunsch nach Einschränkung des Verkaufes von Spirituosen im Congo- und Niger-Gebiete, jedoch ohne Beeinträchtigung der Handelsfreiheit, ausgesprochen wird. Der englische Antrag gegen den Sklavenhandel wurde der Kommission überwiesen und die Verhandlung über die Neutralisations-Anträge vertagt. Die nächste Sitzung der Konferenz findet am 5. Januar statt.

Die italienische Kammer hat gestern die Vorlage über die Eisenbahnverträge nach erregter Debatte mit 237 gegen 188 Stimmen angenommen und sich dann bis 15. Januar vertagt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. Dezember.

* **Reorganisation des Magistrats und Personalvermehrung.** So oft im Laufe der letzten Jahre über die Schwerfälligkeit und den Schlendrian der städtischen Administration Klage geführt wurde, so oft man sich darüber beschwerte, daß dringende Gegenstände monate, ja, oft jahrelang unerledigt im Schreibstische irgend eines Magistratsrathes liegen, hörte man officiellen Ortes stets die Antwort: Insofern die Reorganisation des Magistrats nicht durchgeführt ist, insofern bei der stetig zunehmenden Ueberbürdung mit Arbeiten das gegenwärtige unzulängliche Personale nicht vermehrt wird, kann auf eine gründliche Abhilfe nicht gerechnet werden. Um aus den vielen „schwebenden“ Fragen nur eine herauszugreifen, wollen wir jene der besseren Proportionierung nennen. Nach jahrelang dauernden Enqueteberathungen wurde endlich der Bau einer Markthalle und die Kreierung einer eigenen Approvisionirungssektion im Schoße des Magistrats beschlossen. Diese Sektion soll in ihren Wirkungskreis Alles einbeziehen, was mit der heutigen schlechten und theueren Verpflegung der hauptstädtischen Bevölkerung in Verbindung gebracht werden kann: das saule und verfallene Marktwesen, die Transport-Schwierigkeiten, die Tarifangelegenheiten u. c. So oft nun, speziell mit Hinblick auf die Landesausstellung, in jüngster Zeit an den Magistrat Urgerenzen ergingen, die Lösung dieser eminent wichtigen Frage zu beschleunigen, hieß es stets: insofern wir nicht „reorganisiert“ sind, können wir nichts thun. Nun, endlich ist diese Schwierigkeit behoben. Der Minister des Innern hat nämlich das Statut betreffs der Neueintheilung der Magistrats-Sektionen und der Personalvermehrung, wonach drei neue Magistratsrathes, eine Notar-, drei Aktuar- und fünf Konzeptpraktikanten-Stellen systemisirt wer-

auszustatten. In der Figur, die Herr Szacsday auf die Bühne stellte, war fast nichts von dem eigentlichen Wesen dieses Kaufmannes zu sehen. Von allem Anbeginn verfiel der Schauspieler in einen falschen pathetischen Ton, in einen Singang und Ueberchwang des Ausdruckes, der nichts, aber gar nichts von dem an sich hatte, was an einen die ganze Gegend durch seine großen Unternehmungen beherrschenden Handelsherrn hätte erinnern können. Schon die äußere Erscheinung schien uns zu jugendlich und zu wenig kaufmännisch, das überhaufete Thun und Lassen ergänzte dann das Schiefe der ganzen Figur. In der großen Szene mit dem Advokaten Berent, da, wo der Kaufmann mit dem letzten Aufgebote seiner Kräfte sich vor dem kalten Vertreter des Rechtes stark zeigen, wo er drohend auftreten soll, um dann nach hartem Kampfe nachzugeben, wußte der Darsteller das stufenweise Nachgeben, das langsame Abbröckeln der Energie nicht auszudrücken; er knickte zusammen und verfiel vom rohen Ausbruche der Drohung, ohne vermittelnden Uebergang in ein weibliches Flehen auch für die folgenden Szenen; für die Vorbereitung zur Flucht und das endliche Verbleiben fand er nicht den gehörigen Ton, so daß diese sonst ergreifenden Auftritte fast wirkungslos vorübergingen. Wir führen diese Einzelheiten nur zur Bekräftigung unseres Urtheils an und finden die Oberflächlichkeit umso beklagenswerther, als Herr Szacsday von der Natur für die Bühne mit reichen Gaben ausgestattet wurde, die, richtig verwendet, ihm schöne Erfolge bringen könnten. Er besitzt eine stattliche Figur, einen ausdrucksvollen Kopf, ein sprechendes Auge, ein kräftiges Organ, das freilich in der Klausenburger Schule ein wenig zu falschem Gebrauche gewöhnt wurde, aber bildungs- und modulationsfähig ist; die Wirkung jedoch, welche dieser Schauspieler auf der Bühne erzielt, steht in gar keinem Verhältnisse zu den Mitteln, welche er sein Eigen nennt. Er versuche es einmal, sich in das Studium einer Rolle wirklich zu versenken, ihr Wahrheit und Leben einzu-

flößen, sich vor Allen den eigenthümlichen Charakter derselben klar zu machen, und dann wird er sehen, welche Wirkung er erzielen kann.

Das muß man freilich zur Entschuldigung dieses Tjälde anführen, daß er ganz hineinpaßte in die Familie, die ihn an jenem Abend auf der Bühne umgab. Wir wissen nicht, welcher grausamer Zufall die Hand im Spiele hatte, als man die rührende Gestalt der Frau Tjälde, dieses Ideal der Hingebung und Ent-sagung, der Frau Ledvay übergab. Wir sind gerne bereit, der Künstlerin zu applaudiren, wenn sie in „Fedora“ die köstliche Figur der abenteuernden Gräfin gibt, die überhaupt eine oberflächliche, pikante Weltkame darstellt, aber für den ergreifenden Herzenston der Frau Tjälde hat sie auch nicht die geringste Eignung. Es war peinlich, zu sehen, wie sie sich bemühte, rührend zu erscheinen und doch nur gezwungene Bosen und gezwungene Töne hervorbrachte. Das Pendant hierzu bildete das jugendliche Liebespaar Signe und Hamer. Das ver-zogene Mädchen wurde von Fel. Palotay wie eine große Puppe dargestellt, der man mittelst Fingerdruckes „Ja, Papa“ und „Nein, Papa“ herauspressen kann. Wenn diese Minauderie für Naivetät genommen werden soll, dann ist das Fach der jugendlichen Naiven überhaupt aufzulassen. Das war ein oberflächliches Plaudern, ein nichtsagendes Hin- und Herhüpfen auf der Bühne, dem auch nicht ein Athemzug wirklichen Lebens innewohnte. Als man meldete, der Lieutenant Hamer, ihr Verlobter, sei auf und davon, brach die Schauspielerin in ein so kindisches Weinen aus, daß meine Nachbarin sich zu der lauten Bemerkung hinreißen ließ: „Die weint ja, wie ein fünfjähriges Kind, der man die Puppe weggenommen hat.“ Freilich verdiente der kleine Lieutenant, wie ihn Herr Benedek darstellte, keine tiefer gehende Trauer. Mit wirklichem Verdruß sahen wir den begabten jungen Schauspieler, der in einigen Rollen einen schönen, vielversprechenden Anlauf genommen hatte, an diesem Abend outvirend und unwahr

spielen. So wie er den Lieutenant gab, hätte dieser höchstens bei der Jugendwehr dienen, nicht aber sich um die Hand eines Mädchens bewerben können. Wie konnte es ihm zum Beispiel in den Sinn kommen, in der Szene nach dem Banket, als er das Signal zu den Böllerschüssen zu geben hatte, das Ganze ins Lächerliche zu ziehen und durch groteske Sprünge und Bewegungen seine Absicht kund zu thun, er mache sich über die Sache lustig, während ja der Lieutenant Hamer wohl weiß, mit welcher Auszeichnung der Konful von seinem zukünftigen Schwiegervater empfangen wird!

Zu weit würde es führen, wollten wir in der Detailirung der einzigen Vorstellung noch weiter fortfahren und jede einzelne Leistung so weitläufig besprechen. Man weiß ja ganz gut, daß es uns nicht darum zu thun ist, kleinliche Nergerei zu üben, daß uns vielmehr das Interesse der vaterländischen Schauspielfunst so sehr am Herzen liegt, daß wir von Zeit zu Zeit wenigstens unsere Stimme erheben zu müssen glauben, wenn uns Zeichen des Verfalles entgegneten. Nichts ist nämlich für eine Bühne gefährlicher, als wenn die Künstler derselben sich in den Irrwahn hineinleben, ihre Leistungen befriedigen das Publikum immer, und es wäre überflüssige Mühe, wenn sie sich noch mehr anstrengten. Namentlich wenn ein Theater so erfreulich prosperirt, wie unser Nationaltheater, wenn die Kunst des Auditoriums sich so oft in schmeichelhafter Weise kundgibt. Aber gerade da erwächst der aufrichtigen Kritik die schwere, aber doch auch heilsame Aufgabe, in dem Alles verdeckenden Glanze die schwarzen Punkte ausfindig und rechtzeitig auf die drohenden Gefahren aufmerksam zu machen. Bei den ersten Aufführungen neuer Stücke absorbirt die Beurtheilung der Novitäten das Interesse so sehr, daß für die eingehende Besprechung der Darstellung wenig Raum bleibt. Das brachte uns dazu, von unserem kritischen Observatorium aus einen Werktags-Abend zu beobachten. Unsere Aufzeichnungen haben wir ohne Rückhalt veröffentlicht.

Dr. S. S.

den, g e n e h m i g t. Der Minister erklärte übrigens — wie wir erfahren — in seinem heute an die Stadtbehörde herabgelangten Reskripte, daß diese Neuorganisation nur einen provisorischen Charakter tragen könne, da durch dieselbe die gesammten Fehler der hauptstädtischen Administration durchaus nicht sanirt erscheinen. Die Hauptstadt möge es als ihre unabweißliche Pflicht erachten, das große Werk der Reorganisation fortzusetzen und das Administrationssystem, welches den veränderten Verhältnissen nicht mehr entspricht, gründlich zu reformiren. Die unmittelbar bevorstehende Aenderung im Schoße des Magistrats will der Minister nur als ein durch die Zwangslage gebotenes „Auswärtsmittel“ betrachten wissen. Vorausichtlich wird der Magistrat, falls es ihm — woran wir nicht zweifeln wollen — um ernste Arbeit zu thun ist, von dieser ministeriellen Genehmigung am meisten befreudigt sein und dem Municipalausschusse in kurzer Zeit die nöthigen Vorlagen erstatten. Wohl wird diese Reorganisation der Hauptstadt eine jährliche Mehrauslage von 15,000—16,000 fl. verursachen, aber im Interesse des besseren Dienstes, im Interesse einer rascher und pünktlicher funktionirenden Verwaltung kann und darf bei einem Sieben-Millionen-Budget eine solche Summe nicht in Betracht kommen. Bereits als die Idee der Reorganisation zum ersten Male auftauchte — Jahre sind seitdem verstrichen! — waren wir die eifrigsten Förderer derselben, umso wärmer bewillkommen wir jetzt ihre baldige Verwirklichung, da seither die Argenden, zum schwer empfundenen Nachtheile der Verwaltung, in der That riesig angewachsen sind. Die Christbekehrung sei den Beamten, welche auf die neuen Stellen kompetiren und dieselben erlangen werden, bestens vergönnt, nur knüpfen wir hieran den gewiß nicht unberechtigten Wunsch, daß die Früchte derselben nicht nur ihnen, sondern auch der Hauptstadt zu Gute kommen mögen!

* **Steuer-Fatirung.** Vom 1. bis 15. Januar ist die Erwerbsteuer dritter und vierter Klasse und im Laufe des Monats Januar der allgemeine Einkommensteuer-Zuschlag einzubekennen. Da die Erwerbsteuer dritter Klasse heuer auf drei Jahre bemessen worden ist, so haben nur diejenigen ihre Bekennnisse einzureichen, welche nach der heurigen Bemessung ein Geschäft eröffnet oder aufgelassen haben, falls dies nicht schon bei der betreffenden Bezirksvorsteherung angemeldet worden ist. Die Fassungsbogen sind bei den Bezirks-Steuerrechnungsbüro abzuholen und dann ausgefüllt wieder einzureichen.

* **Der Stadtkonon Stephan Weinberger** dient bereits 46 Jahre und ist noch so gesund und rüstig, daß er seine erfahrungreiche Thätigkeit auch ferner den hauptstädtischen Interessen widmen kann. Da bis heute das Wirksamkeit nicht reorganisiert und auch die Gehälter seit Dezemmen unverändert geblieben sind und Weinberger zu seinem alten Gehalt von 1200 fl. nur eine Personalzulage von 400 fl. und 360 fl. Quartiergeld bezieht, so stellt der Magistrat den Antrag, daß dem Stadtkonon Weinberger in Anerkennung seiner durch vier Dezemmen bei den verschiedenen Katastrophen, von welchen die Hauptstadt in diesem Zeitraum heimgesucht wurde, bewährten umfichtigen, aufopfernden und oft mit Lebensgefahr verbundenen Thätigkeit ein Jahresgehalt von 1800 fl. und 500 fl. Quartiergeld zuerkannt werden möge, da auch die zweite Kononienstelle seit 9 Jahren unbesetzt ist und ebenfalls von Weinberger versehen wird.

* **Arany Janosstraße.** Der Bauvath hat für die neue Gasse an der linken Seite des allgemeinen Friedhofes den Namen Arany Janosstraße proponirt. Der Magistrat hält diese entlegene und erst im Werden begriffene Gasse für die Verleihung dieses glänzenden Namens nicht geeignet und proponirt eine andere Benennung, dagegen soll die Hofstraße (Köut) im fünften Bezirk in Arany Janosstraße umgetauft werden.

* **Die Baukommission der Dfner Mathiaskirche** hielt gestern ihre Schlusssitzung in diesem Jahre, in welcher Sekretär Franz Geduly über die heuer vollbrachten Arbeiten Bericht erstattete. Derselbe konstatiert, daß der größte Fortschritt beim nördlichen Seitenschiff erreicht wurde, daß aber auch außerdem zahlreiche Arbeiten vollführt worden sind. Je ein Fenster haben auf eigene Kosten malen lassen: Fürstprimas Johann Simonor, die Bischöfe Kovács, Dulánky, Csáky, Erzabt Krueß, Domherr Frafnó, Baron Béla Lipthay.

* **Anlässlich der Landes-Ausstellung** wird der Magistrat bei der Polizei um die Einstellung des Straßensperrels ansuchen. — Die Erlaubnis zum Bau eines provisorischen Zirkus für die Ausstellungsbauer wird vom Magistrat befristet. — Die Direktionen der Kommunitations-Anstalten werden ersucht, im Interesse der Ausstellung Vergünstigungen zu erlangen. — Betreffs Veranstaltung von Feuerwerk-Produktionen sind an die städtische Feuerwehrringungen ergangen. — Der Magistrat hat sich für die Einberufung eines sogenannten Städtetages (städtischer Administrations-Kongress) ausgesprochen.

* **Das Jenzsi'sche Haus** in der Donaugasse hat bekanntlich das hauptstädtische Minizipium wiederholt beschäftigt. Nachdem der Minister des Innern die Expropriation desselben nicht bewilligte, beschloß der Municipalausschuss, die Bestimmung, daß in der Hatvanergasse bis zur Donau innerhalb der Regulierungslinie nicht gebaut werden dürfe, aufzuheben. Diesem Beschlusse trat nun der Bauvath nicht bei und der Magistrat erklärte heute, in dieser Frage die Entscheidung des Ministers anzuerkennen.

* **Die Gehälter der Konzeptpraktikanten** wurden von der Hauptstadt erhöht respektive in die Kategorien von 600 fl., 700 fl. und 800 fl. eingetheilt. Der Minister des Innern hat diese bescheidene Gehaltserhöhung nicht genehmigt und verfügt, es möge bei der einen Gehaltsstufe von 600 fl. verbleiben, was jedoch nicht ausschließt,

daß die Stadt den fleißigeren Praktikanten mitunter Reimnerationen ertheile.

* **Die Bäcker-, Zunderbäcker- und Lebzelter-Gewerbevereinschaft** konstituirte sich heute Nachmittags im Sinne des Gewerbegesetzes.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 23. Dezember.

* **Wetterbericht.** Die Witterung blieb heute trüb und regnerisch, das Thermometer zeigte Morgens + 3 Grad Reaumur, Mittags + 5 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 755 Mm. gestiegen. Die Depression (750—752) erstreckt sich von der Adria und Italien auf den größten Theil des Kontinents, mittlerer Luftdruck (760) ist im Norden und Nordosten. In Ungarn hat sich bei östlichen und nordwestlichen schwächeren Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist überall gestiegen. Das Wetter ist trüb, neblig, mild, mit Niederschlägen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei geringer Temperaturveränderung zumeist trübes, stellenweise nebligtes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr durchwegs trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ungarisch-Altenburg 8, Trencsin 5, Schemnitz 5, Neuhof 3, Budapest 3, Solnok 4, Erlau 7, Debreczin 6, Neuschmecs 8, Szatmar 10, Alma-Szlatina 4, Klausenburg 2, Orjova 13, Temesvár 7, Arad 7, Segedin 11, Pancsova 4, Keszthely 11, Eszathurn 34, Agram 13 Mm. — Dyonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* **Verleihung.** Sr. Majestät hat dem Baron Adam Bánffy, Vizepräsidenten des siebenbürgischen landwirthschaftlichen Vereins, in Anerkennung seines in dieser Eigenschaft, wie auch auf dem Gebiete der Kunstindustrie entwickelten gemeinnützigen Wirkens, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

* **Ernennungen.** Dr. Franz Hyl wurde zum Sekundararzt der Anstalt für unheilbare Geistesranke auf dem Engelsfelde zu Budapest; Arnold Bernhards zum Bergwerks-Rechnungs-Offizial dritter Klasse; Ignaz Kovilovsky zum unbesoldeten Konzept-Praktikanten bei der k. k. Hofbauverwaltung ernannt.

* **Jhre Majestät die Königin** hat im Wege des Obersthofmeisteramtes dem subjt. Oberstadthauptmann Pekáry 500 fl. zur Verteilung an jene Arme, die sich um Hilfe an sie wandten, übergeben lassen.

* **Kronprinz Rudolf** hat heute Vormittags Moriz Jókai in längerer Audienz empfangen, in welcher die literarische, künstlerische und technische Ausstattung des ethnographischen Werkes über die österröisch-ungarische Monarchie detaillirt festgestellt wurde. Se. Hoheit kehrt noch in diesem Monat nach Budapest zurück und bleibt bis Mitte Januar hier; während dieser Zeit wird er sich mit den bisher fertig gewordenen Arbeiten eingehend befassen. Der Kronprinz äußerte — wie „N-t“ meldet — die Absicht, über mehrere Gegenden und Völker Ungarns, die er bisher kennen gelernt, selbst für das Werk zu schreiben; hieher gehört der Eszörbaer See und dessen Umgebung, die der Kronprinz im Juli nächsten Jahres mit seinem Schwager, dem Herzog Philipp von Koburg, besuchen will. Bei dieser Gelegenheit wird Se. Hoheit auch die herrliche Gegend der Nordwestkarpathen bereisen. — Der Kronprinz stattete Mittags dem Korps-Kommandanten Baron Edelsheim-Gyulai einen Besuch ab. Nachmittags wurde Ministerpräsident Tisza vom Kronprinzlichen Paare in einstündiger Audienz empfangen.

* **Die Leichenfeier der Baronin Sina** fand heute — wie uns aus Wien telegraphirt wird — unter ungemein zahlreicher Beteiligung der vornehmsten Kreise der Residenz statt. Die Stufen des Katafalks schmückten kostbare Kränze, darunter ein prachtvoller Kranz aus Theerrosen von der Erzherzogin Elisabeth, ein anderer von einem Anonymus mit der Inschrift: „Im Namen der Armen Wiens.“ Die Einsegnung wurde vom griechischen Archimandriten vollzogen, worauf dem Publikum der Eintritt in's Palais gestattet wurde. Die Leiche bleibt bis morgen im Palais und wird dann zur Beisetzung nach Rappoltskirchen geführt.

* **Minister August Trefort** hat heute in Begleitung des Sektionsraths Emerich Szalay die Maler-Weichersschule in der Gressfertgasse besucht, wo Direktor Julius Benzur ihn empfing. Der Minister verweilte fast eine Stunde lang in der Anstalt, die er eingehend besichtigte und über welche er sich sehr befriedigt aussprach. Von hier begab sich Se. Excellenz in das Kunstindustriemuseum.

* **Spende.** Der König hat dem Pester israelitischen Frauenverein anlässlich der am 22 und 23. d. im deutschen Theater veranstalteten Wohlthätigkeitsvorstellungen 100 fl. gespendet.

* **Vom Polytechnikum.** Der Unterrichtsminister hat den Urlaub des Professors Dr. Peter Dobránsky bis Ende dieses Schuljahres verlängert. Ueber den von Dobránsky vorgebrachten Gegenstand (Verwaltungsrecht) wird Universitäts-Privatdozent Dr. Koloman Csiky Vorlesungen halten.

* **Zur Entdeckung einer Scheindruckerei in Neupest** erfahren wir: Die Behörde scheint denn auch in der Sache nichts Gemeingefährliches gefunden zu haben, denn sämmtliche Verhaftete wurden heute Nachmittags bereits auf freien Fuß gestellt, gleichzeitig aber ihre polizeiliche Beaufsichtigung angeordnet.

Heute Früh langte Vizestuhlrichter Franz Kovács in Neuwelt an und übernahm die Leitung der Untersuchung. Hermann Wacker, der Bruder der Franziska Wacker, wurde zeitlich Morgens aus seiner Budapest Wohnung abgeholt und vom Vizestuhlrichter einem eingehenden Verhör unterzogen. Wacker, der Eigentümer der Druckerei,

stellte ganz entschieden in Abrede, daß aus derselben bisher außer einzelnen Probe-Druckorten etwas anderes hervor gegangen wäre. Er gestand, daß er ein Blatt herauszugeben beabsichtigte, welches sich auch mit der sozialistischen Frage, aber in versöhnlichem Sinne, befassen sollte und gerade zu diesem Zwecke habe er die verschiedenen sozialistischen Zeitschriften gesammelt. Nach dem Verhöre Wacker's wurden die übrigen Verhafteten vom Bezirksstuhlrichter einvernommen, worauf dieser Nachmittags um 2 Uhr die Freilassung sämmtlicher Verhafteten anordnete, indem er gleichzeitig den Betrieb der Druckerei verbot und diese unter polizeiliche Aufsicht stellte. Unter den freigesetzten Druckorten befinden sich außer einigen Bierstempelzügen die „Arbeiter-Wochenzeitung“, „Nepkava“, „Radikal“, „Soziale Reform“ und andere ähnliche sozialistische Blätter, sowie mehrere Wiener und Budapest Blätter, aus welchen solche Mittheilungen herausgeschnitten sind, die Berichte über sozialistische oder anarchische Begebenheiten enthielten.

* **Willkür eines Polizeibeamten.** Ein Freund unseres Blattes erzählt uns folgenden unverantwortlichen Willkürakt eines Polizeibeamten:

Der Buchhalter der hiesigen Möbelfabrikfirma Steinbach schickte gestern Abends gegen dreiviertel 7 Uhr — da er in letzter Minute verhindert war, ins Theater zu gehen — den fünfzehnjährigen Praktikanten mit dem Auftrage ins deutsche Theater, seine Karte entweder an der Kasse zurückzustellen oder durch einen Hordär verkaufen zu lassen. Da der Knabe die Kasse gesperrt fand, wandte er sich an einen Hordär und dieser führte den Knaben zum Sekretär, der ihn, als der Aqiotage verdächtig, verhaften ließ. Der Knabe kam in den Polizeiarrest der inneren Stadt, wo ihn der inspektionirende Polizeibeamte Almásy, trotzdem der Knabe keine Mißthat getreulich erzählt und die Adresse seiner Eltern angab, und trotzdem der besorgte Vater, auf die richtige Fährte geleitet, den Knaben noch gestern Nacht 8 bei der Polizei suchte, bis heute Vormittags 11 Uhr unter Strolchen und Taschendieben zurückbehielt. Die Angst der Eltern, welche, ohne zu wissen, wo ihr Kind geblieben, eine Nacht voll banger Sorgen durchlebten, läßt sich denken. Heute Morgens eilte der Vater in das Steinbach'sche Geschäftslokale, von dort mit dem Buchhalter zur Polizeibehörde, wo die Unwesenheit des Knaben eruiert und dieser auf Intervention des Stadthauptmanns Matkóczy schließlich gegen Mittag freigelassen wurde. Der Vater des Knaben gab eine energische Beschwerde gegen den richtungslosen Willkürakt des Polizeibeamten Almásy zu Protokoll und wurde aufgefordert, in einigen Tagen nachzufragen, um zu erfahren, in welcher Weise dieser Mißbrauch der Amtsgewalt geahndet wurde.

* **Wohlthätigkeit.** Im Palais des Landes-Kleinkinderbewahrvereins (am Armerhanaplatz) wurde die Christbaum-Feier heute begangen. Zu derselben hatte sich ein illustres Publikum eingefunden: Gräfin Julius Szapáry, Baronin Béla Radvánky, Frau Karl Ráth, Frau Bela Csákovsky u. A. Der reich geschmückte und mit tausenden Geschenkegegenständen und Wachskerzen behangene Christbaum war im Prunksaale aufgestellt. Die Feier eröffnete der Gesang der Waisenkinder, dann hielt Vereinssekretär Karl Szathmáry eine Festrede, schließlich wurden die Geschenke unter die Kleinen vertheilt. Gleichzeitig mit der Christbaum-Feier fand die Enthüllung des Porträts der Vizepräsidentin Frau Koloman v. Tiska statt. — Die vom dritten Josephstädter Schulstuhl und von den zu demselben gehörigen Lehrkörpern veranstaltete Weihnachtsfeier wurde heute Abends im Turnsaale der Schule in der Madáchgasse begangen. Bei dieser Gelegenheit wurden 120 Kinder mit Kleidern beschenkt. Das Schulschulmitglied Anton Novelly hielt eine schöne Rede. — Im Josephinum = Waisenhaus (Uellkerstraße) findet die Christbaum-Feier am 24. d. um 5 Uhr Nachmittags statt. — Im Stephanien-Armen-Kinderhospital findet die Christbaumfeier am 24. d. Nachmittags um 4 Uhr, statt. — Der Josephstädter Frauenverein hat gestern 80 arme Schulkinder (40 Knaben und 40 Mädchen) mit warmen Winterkleidern und Schulrequisiten beschenkt. Der Feier, mit welcher die Vertheilung verbunden war, wohnten die Damen Andreas Molnár, Franz Spüller und Julius Devecis, der Abgeordnete H. Horánky und die Direktoren Joseph Felmann und Johann Dörley bei. — Die Neutifter erste ungarische Tischgesellschaft betheilte gestern um 6 Uhr Abends 20 arme Schulkinder mit Winterkleidern; die Feier fand im Gasthause des Herrn Johann Bauer statt und es folgte ihr ein geistliches Nachtmahl, bei welchem die bescheideten Kinder Gäste ihrer Wohlthäter waren. — Im Barabás'schen Gasthauslokale, Döbrentegasse, wurden am 18. d., 6 Uhr Abends, 36 Kinder mit Winterkleidern beschenkt. — In der Talnud-Thova-Anstalt in Altosau wurden gestern 44 Knaben und 36 Mädchen mit Winterkleidern versehen, bei welcher Gelegenheit der Direktor der Anstalt, Herr Dr. Moriz Kónik, eine Rede über die Jugend erziehung der Gegenwart im Verhältnisse zur Vergangenheit hielt. Nachdem ein Knabe in ungarischer und ein Mädchen in deutscher Sprache den Dank der Kinder für die empfangenen Gaben verdolmetscht, drückte der Präses der Gemeinde dem Direktor für seine umsichtige Leitung Dank und Anerkennung aus. — Am 24. d. Nachmittags 3 Uhr, werden 240 Kinder armer Arbeiter der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen mit Kleidern versehen und mit nützlichen Gegenständen beschenkt. — Der „erste Hundertthaus-Kranke- und Leichenverein“ veranstaltet am 25. d., 3 Uhr Nachmittags, im Tilly'schen Gasthause (Eötvörstraße Nr. 36) ein Weihnachts- und Kinderbescheidungsfeiern.

* **Todesfall.** Heute Morgens halb 5 Uhr ist hien der Besitzer des Hotels „Panonia“, Heinrich Lang, an einem Herzschlag verstorben. Der Verstorbene war in der Bierziger-Jahren der Eigentümer des Gasthauses „zum weißen Schwan“ in der Schiffgasse.

* **Geburt in einem Straßenbahnwagen.** Vollgepropp mit Passagieren fuhr heute Nachmittags ein Straßenbahnwagen von Steinbruch nach der Hauptstadt. Es war bereits finster, als der Wagen in die Kerepeserstraße einbog und die Lampe im Innern des Wagens warf ihren fahlen Schein auf ein junges Weib, das zwischen zwei Herren saß und Anfangs leise, bald jedoch heftiger zu stöhnen begann. Immer schmerzhafter krümmte sich die junge Frau und die Passagiere erfuhrn aus ihrem bebenden Munde, daß sie eben im Begriffe sei, einem Kinde das Leben zu

geben. Man wollte sie rasch ins Krankenhaus befördern, aber während mehrere Personen damit beschäftigt waren, die Kreise aus dem Wagen zu tragen, kam der kleine Weltbürger zur Welt. Hunderte von Menschen umringten den Wagen und es entstand eine kleine Verkehrsstörung. Mutter und Kind wurden schließlich ins Spital getragen.

Eine sensationelle Verhaftung. In später Abendstunde erhalten wir die Nachricht, daß der Kassenkontrolleur bei der Oberstadthauptmannschaft, Alexius Farkas, heute Mittags auf höheren Auftrag verhaftet wurde und gegenwärtig in Arrestlokal der Oberstadthauptmannschaft detiniert ist. Die Verhaftung erfolgte in Folge begründeten Verdachtes, daß Farkas eine größere Summe der durch ihn verwalteten Amtsgelder defraudirt hat. Unseres Wissens wurde beim Einzug des Ministerialkommissärs in das Polizeihaus unter Anderem auch das Kassenamt der Polizei einer strengen Revision unterzogen und Alles in Ordnung befunden. Die Defraudation kam daher erst seit den letzten sechs Wochen begangen worden sein. Alexius Farkas kam gelegentlich der Reorganisation zur Polizei. Er war bis dahin — seit dem Jahre 1868 ohne Unterbrechung — Reichstags-Abgeordneter gewesen.

In der reformirten Kirche (Wondgasse) wurde für Weihnachten und Neujahr folgende Ordnung der Gottesdienste festgesetzt: 24. Dezember (Mittwoch), Nachmittags halb 4 Uhr: Weihnachtsgottesdienst in der Krankenhauskirche „Bethesda“. Donnerstag, den 25., Vormittags 10 Uhr: Festpredigt und Feier des heiligen Abendmahles (mit Einlage des Damenchores); Nachmittags 3 Uhr: Weihnachtsgottesdienst in der Stadtwaldschen-Sonntagschule im Saale des Krankenhauses „Bethesda“, sowie der Sonntagschule in Neupest, Fabrikergasse Nr. 18; Abends 7 Uhr: Das Weihnachtsgeschehen des Jünglings- und Handwerkervereins im Schulsaale, Wondgasse Nr. 17 (mit Liturgie). Freitag, den 26., Vormittags 10 Uhr: Festpredigt; Nachmittags halb 4 Uhr: Weihnachtsgottesdienst in der Kirche des Frauenvereins in der Kirche, Bekleidung armer Kinder. Samstag, den 27., Vormittags halb 4 Uhr: Weihnachtsgottesdienst in der Kirche (Besuchung von 250 Kindern) mit Liturgie. Sonntag, den 28., Vormittags 10 Uhr: Predigt; Abends 6 Uhr: Predigt. Mittwoch, den 31., Abends 6 Uhr: Sylvesterabend-Predigt. Donnerstag, den 1. Januar, Vormittags 10 Uhr: Neujahrspredigt. Sonntag, den 4., 10 Uhr Vormittags: Predigt; Abends 6 Uhr: Missionsstunde. — Zutritt für Jedermann frei.

Selbstmordverrück eines Realchülers. Der aus Fünfkirchen gebürtige 15jährige M. H., Schüler der vierten Klasse der Realschule, sprang heute Nachmittags am Rudolfsplatz vom Propellersteig in die Donau. Im Nachhinein, Namens Eugen Jona, kam der Knabe noch rechtzeitig zu Hilfe und zog ihn noch lebend aus dem Wasser. Der Knabe gab an, er habe die Absicht gehabt, sich das Leben zu nehmen, weil er ein schlechtes Zeugniß erhielt. Der Knabe wurde seinem Wohnungsgeber übergeben.

Anfall. In Fel-Basar waren — wie uns von dort berichtet wird — in der Nacht auf den 21. d. zwei Burchen damit beschäftigt, gefällte Baumstämme in einem Kahn über die Donau zu schaffen, doch als sie in die Stromschnelle gerieten, kippte der Kahn um und Beide fielen in das Wasser. Einer, Anton Taputell mit Namen, ertrank auf der Stelle, der Andere, ein sicherer Lorenz Nemes, schwamm sich jedoch, als er wieder auf die Wasseroberfläche kam, auf den ungeklärten Kahn und ließ sich auf diesem Stromabwärts schwimmen, bis er eine kleine Insel erreichte. Hier kletterte er sich an die herabhängenden Zweige der am Inselrande stehenden Bäume und kletterte solchermaßen auf die Insel. Seine Hilferufe wurden in dem nächst der Donau gelegenen Orte Sülles gehört und der Bauer Joseph Csoka ruderte bei dem fürchterlichen Schneegestöber und Sturmwind in einem Kahn nach der Insel, von wo der auf glückliche Weise Gerettete wieder an's Land gebracht wurde.

Bermittelt werden: der aus Lemberg gebürtige, 21 Jahre alte Rechtschöner Robert Lukas, welcher seit dem 4. d. spurlos verschwunden ist. — Der 14jährige Gymnasialschüler J. Polák, welcher ein schlechtes Semestral-Zeugniß erhalten hatte, ist heute Morgens aus der elterlichen Wohnung verschwunden.

Diebstahl. Dem Kaufmann Jakob J. Weil wurden heute Vormittags im Bureau der Kommerzbank aus der Tasche des Winterrocks hundert Stück Fünfguldennoten gestohlen. — Im „Hotel Budapest“ wurde in der jüngsten Nacht dem Passagier Robert Becker aus seinem Zimmer ein Winterrock im Werthe von 50 fl. gestohlen.

Polizeinacht. Der 17jährige Buchhaltungsbeamte Julius Hirsch hat zum Schaden der Firma Perci und Schacherer Bücher im Werthe von 40 fl. veruntrent. — Der 61jährige Müllergehilfe Georg Kitzelbach ereute gestern Abends in der Promontore Bierbrauerei von einem Transmissionsriemen erfasst, wobei dem Armer der rechte Oberarm gebrochen wurde. — In der Hauptwerkstätte der kön. ungar. Staatsbahnen auf der äußeren Steinbrucherstraße wurden große Quantitäten Kohlhare, Seide und Leinwand gestohlen. Einer der Thäter befindet sich bereits in Haft. — Der 17jährige, aus Kalocsa gebürtige Buchdrucker Philipp Sewitz hat zum Schaden seiner in der Königsgasse Nr. 40 wohnhaften Schwester einen Brillantring im Werthe von 2000 fl. und eine auf den Namen Abele Gewirtz lautende Postanweisung von 100 fl. gestohlen. Der Dieb ist flüchtig.

Ein entsetzlicher Selbstmord. Aus Wien wird uns unterm Heutigen telegraphirt: Auf furchtbare Weise hat Montag Abends im allgemeinen Krankenhaus ein Patient seinem Leben ein Ende gemacht. Im zweiten Stockwerke befand sich der 23jährige Schuhmachergehilfe Alois Kollasch, der in Folge eines Rückenmarkleidens an beiden Beinen gelähmt war. Er konnte sich nur mit Krücken vorwärtsbewegen. Gestern Abends schleppte sich Kollasch, mühsam an den Bettstellen forttafelnd, in das Zimmer der Wärterin, das an den Krankensaal stößt, schlang sich dort in geradezu unerklärlicher Weise auf einen Sessel, dann auf den Schrank, der vor dem Fenster stand, hierauf auf das Fensterbrett selbst und stürzte sich dann durch das geschlossene Doppelfenster in den Hofhain, wo er mit

erschmetterten Gliedern todt liegen blieb. Seit Kurzem ist dies der zweite Fall von Selbstmord im allgemeinen Krankenhaus.

Lebende Blumen. Es dürfte kaum ein feineres Geschenk für den Weihnachtstisch geben, als schöne, frische Blumen. In dieser Beziehung leistet die Firma A. Kühnel, Radialstraße, wirklich Prachtvolles und ist daher die Weihnachts-Ausstellung wirklich lebenswerth.

Die Defraudation Johann Lukas'.

In Ergänzung unserer telegraphischen Mittheilungen entnehmen wir den Wiener Blättern über die Defraudation und den Selbstmord des Beamten des dortigen Giro- und Kassenvereins, Johann Lukas, folgende weitere Daten:

Vor seinem Eintritte in den Giro- und Kassenverein war Lukas Subalterner Beamter der Vorortbank. Vor Jahren heirathete er eine Witwe, die zwei Kinder in die Ehe mitbrachte. Er selbst ist Vater von vier Kindern. In Folge dieses reichen Kindererbes und durch Krankheiten, die in der Familie eintraten, war er in Schulden gerathen, und diese führten auch zu seinem Ruin. Um das Unglück voll zu machen, ergriff ihn die Leidenschaft, sein Heil in Börsespekulationen zu suchen, und da seine eigenen Mittel nicht hinreichten, griff er ihm anvertraute Depots der Klienten an.

Johann Lukas hat gleich dem Bureauchef Eduard Walden Unterjochle, wenn auch nicht in jenem Umfange, wie Letzterer begangen. Um dem strafgerichtlichen Verfahren aus dem Wege zu gehen, beschloß er, sich zu tödten. Vorgestern Nachmittags, nachdem er im Direktionszimmer eine sehr erregte Auseinandersetzung hatte, wurde ihm mit der Bedeutung gekündigt, daß er von der Stunde ab sich nicht mehr zu den Beamten der Anstalt zählen könne. Lukas verließ das Gebäude, begab sich in seine Wohnung und nach einstündigem Aufenthalt entfernte er sich, um die Fahrt nach Amstetten anzutreten. Bevor er das Haus verlassen, hat er seine Gattin und seine Kinder inniger, als er sonst dies zu thun pflegte, geküßt. Zur Entdeckung dieser Malversation gelangte man, als aus Anlaß der Defraudation Walden's beim Giro- und Kassenvereine eine eingehende Skontrirung der Depots und Prüfung der Bücher vorgenommen wurde. Da eine Buchpost nicht stimmte, ward Lukas vorgestern vor den Verwaltungsrath geladen, um sich zu verantworten. Er konnte das nicht in ausreichendem Maße und durch die fortgesetzten Erhebungen wurde festgestellt, daß er Depots von Kommittenten übernommen und für sich behalten hatte. Diesen Parteien hat er keine Empfangsbekundigungen ausgefolgt, daher das Institut getreulich eigentlich gar nicht zum Schadenersatz gehalten werden kann.

Aus Amstetten, wo bekanntlich Lukas den Selbstmord verübte, wird dem „N. W. Z.“ berichtet:

Einen großen Theil der Nacht verbrachte Lukas im Hotel schreibend. Am Abend, kurz nach seinem Anlangen in Amstetten, hatte er an seine Frau ein Telegramm abgefaßt, des Inhalts, daß er Montag Früh 6 Uhr in Wien eintreffen werde. Er schrieb in der Nacht zwölf Briefe, von denen einer an den Direktor des Giro- und Kassenvereins, der zweite an seine Frau, die anderen an die übrigen Verwandten gerichtet waren. Die Briefe steckte er sämmtlich in schwarze Briefumschläge. Neben den Briefen lag ein schwarzgeränderter Zettel mit den Worten: „Ich bitte, diese Briefe allsogleich zu expediren.“

Um 6 Uhr Früh verließ Lukas sein Zimmer im Hotel und ging, wie zur Abfahrt bereit, vor dem nahe liegenden Bahnhofsgebäude auf und nieder und setzte sich endlich gesenkten Hauptes auf eine dort zwischen zwei Kastanienbäumen befindliche Bank nieder. Zwischen ein Viertel und halb 7 Uhr ertönte plötzlich ein Schuß. Stationsvorstand Dolechal eilte mit mehreren Bediensteten herbei und sie fanden einen ihnen unbekanntem Mann auf der bezeichneten Bank sitzen, einen Revolver, wie drohend, in der Rechten erhoben, aber ohnmächtig. Blut rieselte ihm aus der rechten Schläfe. Die Verwundung war eine schwere. Die Kugel drang in die rechte Schläfe und kam oberhalb des Nasenbeines mitten in der Stirne wieder heraus. Lukas wurde auf der zur Station gehörigen Tragbahre in das Amstettener Bürgerhospital übertragen. Im Bürgerhospital wurde die Amstettener Handlung vorgenommen. Im Besitze Lukas' fand man vierundzwanzig Gulden und einiges Kleingeld (ebensoviel wie bei Sauner!).

Der Bürgermeister hatte die Gemahlin Lukas' telegraphisch von dem traurigen Ereigniß verständigt. Um 8 Uhr fuhren die Angehörigen Lukas' in das Bürgerhospital zum Besuche des Kranken. Es war eine herzerregende Szene, wie die Frau, laut jammern, an das Krankenbett wankte, wo sie den Gemahl, mit dem Tode ringend, fand. Nachdem der Arzt in schonendster Weise die Frauen darauf vorbereitet hatte, daß die Katastrophe stündlich bevorstehe, war Frau Lukas von dem Bette nicht mehr wegzubringen, wo sie in stummer Verzweiflung den ganzen Abend über verweilte; desgleichen der Stiefsohn des Sterbenden und dessen Schwester.

Wie verlautet, geht aus einem Briefe Lukas' an den Giro- und Kassenverein hervor, daß er sich der Defraudation eines Betrages von 56,000 fl. schuldig gemacht habe. Seine Defraudation soll mit der Walden's nicht zusammenhängen.

Um 10 Uhr Nachts ist Lukas im Beisein seiner Frau und seiner Schwester gestorben.

In den vielen von Lukas hinterlassenen Briefen an seine Verwandten, Freunde und die Direktion des Giro- und Kassenvereins gibt der Defraudant an, daß er ein Opfer des Börsenspiels sei. Er nimmt in allen diesen Briefen herzlichen Abschied und bezeichnet es als Nothwendigkeit, daß er sich das Leben nehme. In jedem einzelnen Briefe wird es ausdrücklich erklärt, daß ihn unglückliche Spekulationen in den Tod getrieben.

Auch die von Lukas begangene Defraudation hat bereits eine Nachwirkung gehabt. Ein Verwandter desselben, den er selbst der Mitschuld beschuldigt, sein eigener Schwager Joseph Klara,

wurde gestern Nachts vorläufig in Werwahrunghaft genommen und ins Polizei-Gefangenhäus in der Theobaldgasse gebracht. Der Inhaftnahme folgte unmittelbar durch den Polizeikommissär Stufart eine Hausdurchsuchung bei dem Angeschuldigten.

Die Hausdurchsuchung bei diesem Manne, welcher Kassenbeamter des Giro- und Kassenvereins war, förderte keine Beweise seiner Mitschuld zu Tage. Es ist bisher auch noch nicht gewiß, ob man diesen Beamten dem Strafgerichte überliefern wird. Wie sich die Sache auch entwickeln möge, hart gestraft ist er bereits, weil er gegen die Geschäftsordnung gehandelt. Es ist nämlich festgestellt worden, daß er Börsen-Spekulationen ausgeführt hat. Da dies den Beamten der Anstalt streng verboten und im Falle des Bekanntwerdens mit sofortiger Entlassung zu ahnden ist, mußte auch der in Rede stehende Kassenbeamte, einem Verwaltungsraths-Beschlusse entsprechend, gestern Abends seiner Stellung enthoben werden. Diese Maßregel wurde ihm Abends um 8 Uhr im Bureau bekanntgegeben. Er war nämlich um diese Zeit bei der Skontrirung anwesend. Der Verhaftete ist etwa 30 Jahre alt, verheirathet und Vater von drei unmündigen Kindern. (Siehe Telegramme.)

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Adolf Sonnenhals beschloß heute sein leider nur kurzes Gastspiel auf der hiesigen deutschen Bühne in dem Dumas'schen Drama „Rien“. Das Publikum kennt die Leistung des Künstlers in dieser Rolle von früheren Jahren her. Das etwas antiquirte Drama bietet dem Darsteller des Titelparts eine prächtige Paraderolle und Sonnenhals ließ darin sein herrliches Talent in den strahlendsten Farben glänzen. Er versteht es, wie selten Einer, den Rollen, die er darstellt, und seien sie auch etwas veraltet, frischen Geist einzuhauchen: iprivende Berwe, ein aus der Tiefe des Gemüthes geholtter Humor und unumschränkte Herrschaft über das ganze Register der Gefühle und Leidenschaften sind die Mittel, über welche er in reichem Maße verfügt und mit welchen er auch seine heutige Leistung ausgestattet hat. Das Haus, in allen Räumen gefüllt, überhächtete den Künstler mit allen ihm zu Gebote stehenden Zeichen des aufrichtigsten Beifalles. Die übrigen Darsteller waren mit Erfolg bemüht, neben dem ausgezeichneten Gaste nicht gänzlich zu verblasen. Nach Schluß der Vorstellung hielt der gefeierte Künstler, der auch einen prachtvollen Kranz erhielt, eine kurze Ansprache an das Publikum, in welcher er seiner Freude Ausdruck gab, heute gerade von seinen Landsleute so angesehen zu werden, da sich eben sein amerikanischer Direktor in Hause befindet, mit dem er bald über den Ozean gehe, wo er seiner Vaterstadt hoffentlich keine Schande machen werde.

Das Festungstheater begeht am nächsten Samstag das hundertjährige Jubiläum seines Bestandes; ebendam war das Gebäude eine Kirche und erst im Jahre 1784 wurde es zum Theater adaptirt. Zur Jubiläumfeier wird das Volksstück „Mátyás Diák“ aufgeführt. Sonntag gelangt der „Verschwender“ mit Frau Blaha zur Aufführung.

Gerichtshalle.

Budapest, 23. Dezember. (Ein Volksdrama.) Der Gatte ein Lump, die Gattin ein fleißiges Weib, zwei hübsche gut erzogene Kinder, das sind die handelnden Personen des Dramas, dessen Schlußakt heute vor dem Budapester Strafgericht abgepielt wurde. Peter Czorl, der Gatte, ist des Mordversuches angeklagt. Er gehört zu jener Sorte von Leuten, die sich nicht nur leicht durch die Welt bringen wollen, sondern auch einen Beruf wählen, der ihre ausschweifenden Begierden fördert. Czorl trieb sich als Nachhaufler seit Jahren in verrufenen Lokalen herum, kam dann des Morgens nach Hause und maltrahirte das arme Weib, das Tag und Nacht arbeitete, um das Nöthige für den Haushalt einzubeschaffen und die zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, gut erziehen zu können. Und daß dies der Mutter bisher gelungen ist, beweisen die artigen Kinderchen heute vor den Richtern und dem Auditorium. Die Kleinen waren recht nett und sauber gekleidet und benahmen sich sehr anständig und klug. Während ihrer zehnjährigen Ehe kam es nicht weniger als sechsmal vor, daß Czorl längere Zeit hindurch von seiner Familie getrennt lebte, theils verließ er aus eigenem Willen seine Familie, theils mußte er scheiden, weil seine Gattin die Intervention der Polizei hiezu anrief. Czorl kehrte aber jedesmal mit Bitten und Versprechungen künftiger Besserung heim und das Weib verzich ihm jedesmal.

Zur verflohenen Frühling, als er in Folge seines ausschweifenden Lebens krank wurde, jagte ihn aber das arme, gekränkte Weib davon und wollte auch in der Folge nichts mehr von ihm wissen. Ansonst schrieb er ihr, vergewaltigt, daß sie durch die Kinder, denen er auspaßte, als sie zur Schule gingen, um Verzeihung bitten. Als Czorl ein sah, daß seine Gattin ihren Entschluß nicht ändern wolle, sann er auf Rache. Am 10. Oktober d. J. trat er des Morgens in ihre Wohnung, in der Sorokjaregasse Nr. 41, und nachdem sie ihm nochmals auf das Bestimmteste erklärte, sie wolle nicht mehr mit ihm gemeinschaftlich leben, zog er einen Revolver hervor. „Nicht um mein Leben bitte ich“, rief das angsterrüllte Weib mit gefalteten Händen, „aber ichone die Kinder, es sind ja auch Deine Kinder, mache sie nicht unglücklich.“ Der entmenschte Lump hörte aber nicht auf ihr Flehen und drückte die Waffe los. Unter herzerregenden Hilferufen stürzte das unglückliche Weib mit verwundetem Arm zur Thüre hinaus. Czorl schoß noch einmal auf die Flüchtende, zum Glück ohne sie zu treffen. Die Nachbarn liefen herbei, wanden ihm die Waffe aus der Hand und übergaben ihn der Polizei.

Czorl gestand sowohl hier, als auch später beim Untersuchungsrichter, daß er mit der Absicht die Gattin aufsuchte, sie zu tödten und nachher einen Selbstmord zu begehen. Heute zog er dieses Geständniß zurück und behauptete, er wollte die Gattin bloß erschrecken, damit sie ihn wieder „zurücknehme“ und daß er die Schühne, ohne auf die Gattin zu zielen, abfeuerte. Der Angeklagte klagte übrigens auch über die Untreue seiner Gattin. Sein Sohn, welcher als Zeuge vorgeladen war, enthielt sich einer Aussage.

Staatsanwalt Dr. Heil beantragte, den Angeklagten des versuchten Mordes schuldig zu sprechen. Verteidiger Julius Györfly plaidirte hingegen für die

Annahme einer schweren Verletzung, nachdem die Prämeditation bei der That des Angeklagten nicht vorliegt. Der Gerichtshof sprach Czors des verurtheilten Todschlags schuldig und verurtheilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Amtsverlust. Sowohl der Verurtheilte, als der Staatsanwalt appellirten gegen das Urtheil.

Temesvár, 23. Dezember. (Quell Rosenbergs-Bathhaus.) Dr. Rosenberg hat sich bisher zum Strafantritt noch nicht gemeldet, das Gnadengeuch ist bis jetzt aus der Kabinetstanzlei noch nicht zurückgelangt. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat in Folge dessen die zwangsweise Vorführung Rosenbergs angeordnet.

Veßprim, 22. Dezember (Die Folgen einer Abgeordnetenwahl.) In Angelegenheit der vereitelten Wahl des Fürsten Julius Descahi begann heute die Verhandlung vor dem hiesigen königlichen Gerichtshof gegen 30 der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde angeklagte Personen. Zu dieser Verhandlung sind zahlreiche Zeugen vorgeladen. Der Verteidiger der Angeklagten, der antijemittische Abgeordnete Andor Bada, ist beflissen, die ganze Sache für eine nichtslagende Heze darzustellen. Die Verhandlung dürfte 3-4 Tage in Anspruch nehmen.

Wien, 22. Dezember. (Zur Affaire Krebs-Klier.) Joseph Klier hat gestern die gegen ihn verhängte lebenswöchentliche Arreststrafe angetreten. Sein Verteidiger Dr. Elbogen hat in seinem Namen die bezügliche Erklärung mit der Begründung abgegeben, daß seinem Klienten, da das Landesgericht in dessen Enthaltung nicht gewilligt und derselbe eine entsprechende Kaution nicht leisten könne, keine andere Wahl übrig bleibe, als zur Vermeidung der weiteren Verwahrungshaft die Strafe anzutreten. Die Berufung im Punkte der Strafe hielt Dr. Elbogen aufrecht.

Offener Sprechsaal.

Zeugniß eines ungarischen Beamten.

Arvadaránya (Komitat Árva), den 25. April 1884. An Herrn Richard Brandt, Apotheker in Zürich! Als Beamter, bei der angestrengtesten sitzenden Lebensweise, von peinlichen, anhaltenden Hämorrhoidalaffektionen heimgesucht, habe ich nach allerlei angewendeten Heilmitteln die Zuzucht zu den sogenannten Schweizerpillen genommen und kam mich des best wirksamsten Erfolges rühmend, wofür ich hiermit meinen Dank ausspreche. Ergebenst Anton von Schöckl — Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel 70 fr. in den ungarischen Apotheken erhältlich.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Wir erlauben uns, ein p. t. Publikum höflich aufmerk-sam zu machen, daß wir im

Kunst-Gewerbe-Museum

das Neueste in gestickten Salonmöbeln und Dekorationen zur geistl. Ansicht ausgestellt haben. 6827

Garay & Rosenzweig, Tapezierer und Dekorateur, Königsplatz 10.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke!
Eine große Partie 6621
Bilderbücher u. Jugendschriften
in ungarischer und deutscher Sprache,
für Geschenke besonders geeignet
zu staunend billigen Preisen in ganz neuen Exemplaren zu haben in der Antiquar-Buchhandlung
G. Eisler, Budapest, Radialstrasse 43.
Für diese Waaren ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Zur neuen großen Defraudation.

Wien, 23. Dezember.

(Privat-Telegramm des „Neuen B. Journal“.)

Die Andeutungen, welche der Defraudant Lukas in seinen nachgelassenen Papieren bezüglich der Mitschuld des Kassabeamten Klar gab, haben sich als total grundlos erwiesen. Klar wurde heute Nachmittag freigelassen und das Verfahren gegen ihn gänzlich eingestellt. Die Erhebungen haben nachgewiesen, daß Baldey und Lukas, ohne mit einander im Einverständnis zu sein, jeder auf eigene Faust defraudirten. Baldey unterließ es, den ihm untergeordneten Lukas zu kontrolliren, weil er verthümlich ahnte, daß er Kenntniß von seinen Malversationen habe. So behielt Lukas freie Hand. In seinen Aufzeichnungen fanden sich genaue Anhaltspunkte über die Höhe der veruntreuten Summe und über die Namen der Beschädigten. In einem hinterlassenen Briefe beklagt Lukas tief, sich dem Börsenspiel ergeben zu haben. Bei der heutigen Hausung in der Wohnung des Selbstmörders wurden in einem Pakete 7000 fl. theils baar, theils in Effekten faßirt, wodurch der Schaden um diesen Betrag verringert wird. Lukas war schon vor zwei Jahren durch Börsenverluste dem Ruine nahe, wurde aber durch Verwandte, die ihm 15,000 fl. vorstreckten, gerettet.

Die für heute Abends anberaumt gewesene Sitzung des Verwaltungsrathes des Giro- und Kassenvereins wurde wieder abgeseigt, weil sich in der Situation nichts Wesentliches geändert hat. Die Ereignisse haben die gestrige Meldung Ihres

Korrespondenten, daß die Ziffer von 100,000 Gulden nicht zu hoch gegriffen sein werde, vollkommen bestätigt. Die beiden Feiertage werden ausschließlich dazu benützt werden, eine genaue abermalige Revision vorzunehmen, weil man eben heute zugefesselt muß, daß die erste Revision bei Baldey durchaus nicht mit jenem Ernst vorgenommen wurde, den man hätte voraussetzen dürfen. Nach den Feiertagen wird der Verwaltungsrath einberufen werden. Charakteristisch für die Stimmung ist, daß sich die Gerüchte von der Demission der Direktoren der Eskomptebank und des Giro- und Kassenvereins dauernd erhalten, namentlich an der Börse, „und was die Börse wünscht, das geschieht auch“, äußerte sich heute ein hervorragender Finanzmann. Die erstaunlich festen Kurse der Börse werden mit Käufen des Rothschild-Konfortiums in Verbindung gebracht, welches Ende Dezember circa 30 Millionen ungarischer Goldrente zu liefern hat und diese Lieferung nicht bei schlechter Börse vornehmen will. Das ist eine vielbesprochene Version. Am meisten leiden unter den Defraudations-Affairen die Mittelbanken, deren Depots und Einlagen gekündigt werden, denn das Publikum glaubt so falkuliren zu dürfen: wenn bei Instituten, deren Führung als unsterblich anerkannt ist, derlei vorkommen kann, welches Vertrauen darf man da zu kleineren Instituten haben!

Es wird mitgetheilt, daß Lukas, ehe er sich die Kugel in den Kopf jagte, den Versuch gemacht hat, sich zu erhängen. Am Halse waren deutliche Spuren der Staunulung wahrnehmbar. Lukas scheint die Munition zur Schußwaffe — ein neuer Revolver von elf Millimeter Kaliber — in Wien vergessen zu haben. Man fand nämlich bei ihm einen Zettel mit folgenden Worten: „Ich muß nach Wien zurück, da ich dort die Munition vergessen habe und nicht zum gemeinen Strich greifen kann.“ Er scheint auch thätlich die Absicht gehabt zu haben, nach Wien zurück-zutreten, wie dies aus dem Telegramme, welches er an seine Gattin gerichtet hat, hervorgeht. Nach dem mißglückten Versuche, sich zu erhängen, ist es ihm offenbar gelungen, in Ausfetten Kugeln aufzutreiben, und eine derselben jagte er sich durch die rechte Seite der Schläfengegend in den Kopf. Die Verletzung war eine tödtliche, da das Projektil durch das Gehirn gedrungen war.

Der Betrag, welcher von Lukas unterschlagen wurde, beziffert sich mit mindestens 90,000 fl. Diese Ziffer wurde einerseits durch die Erhebungen der Direktion und die Reklamation von Parteien festgestellt, andererseits entspricht dieselbe dem Geständnisse, welches der nunmehr todt Defraudant in einem Briefe an die Direktion niedergelegt hat. Es finden sich darin die einzelnen unterschlagenen Beträge genau verzeichnet, und zwar handelte es sich, wie man vermuthet hat, um solche Effekten, die gegen die provisorische Bestätigung von Lukas diesen übergeben wurden. Meist sind es schadhafte Stücke, die Lukas für sich verwendete, und theils realisirte, theils, wie es scheint, als Deckung für seine Börsenverluste bei den Agenten, durch welche er spekulirte, erlegte. Die Verhaftung von Lukas' Schwager, Herrn Klara, welcher Kassier des Instituts ist, wurde über Veranlassung des Bezirksgerichtes Amstetten vorgenommen auf Grund eines Briefes, den Lukas an ihn gerichtet hat. Eine Konturierung der Kaffe hat indeß ergeben, daß Klara sich nichts zu Schulden kommen ließ und deshalb ist derselbe bereits wieder freigegeben. An der Wiener Börse war heute das Gerücht von der Verhaftung eines Börsen-Agenten L. verbreitet, der mit Lukas in Geschäftsverbindung stand und heute Ansprüche erhoben hat.

Kraujenburg, 23. Dezember. („U. B.“) Die liberale Partei des koloszer Wahlbezirks kandidirte Dr. Johann Kemény zum Reichstagsabgeordneten.

Agram, 23. Dezember. („U. B.“) Dem Vernehmen nach wird die Regierung die Ertheilung einer viermonatlichen Indemnität verlangen. Außer der Indemnitätsvorlage sollen noch die Option der in mehreren Bezirken gewählten Abgeordneten und die strittigen Wahlangelegenheiten erledigt und die Wahl in die Regnitoladeputatrin vorgenommen werden. Der Landtag dürfte seine Arbeiten in fünf bis sechs Sitzungen bewältigen und sich dann bis zum Frühjahr vertagen.

Wien, 23. Dezember. Anlässlich der Rekrimationen wegen des Wahlergebnisses der Brünnner Handelskammer weist die „W. Abendpost“ aus den diesbezüglichen maßgebenden Gesetzen ein korrektes Vorgehen des Vorsitzenden der Wahlkommission nach.

In Sinne dieser Gesetze sprach der Handelsminister schon bei früheren Gelegenheiten über an ihn gerichtete Anfragen seine Auffassung aus, welche er im vorliegenden Falle wiederholte. Es wäre Sache der Wahlkommission der Brünnner Handelskammer gewesen, falls sie im Zweifel war, vor Abschluß der Kandidatenliste Aufklärung einzuholen. Durch diesen Ausspruch des Handelsministers wurde jedoch der Wahlkommission keineswegs ein Votum vorgeschrieben, vielmehr war es Sache der Wahlkommission, sich der prinzipiellen Anschauung des Handelsministers anzuschließen oder nicht. Endlich weist die „Wiener Abendpost“ nach, daß die Entscheidung der Brünnner Wahlkommission auch den Bestimmungen der neuen Wahlordnung der Brünnner Kammer nicht widerspreche.

Berlin, 23. Dezember. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ konstatirt, daß seit den letzten Abstimmungen des Reichstages das Palais des Reichskanzlers täglich den Anblick bietet, den es sonst nur an den Geburtstagen des Fürsten Bismarck geboten hat, den ein Post- und Telegraphen-Empfangsbureau. Fürst Bismarck fühle sich durch die jüngsten patriotischen Kundgebungen aus dem deutschen Volke sehr gehoben, ohne daß ihn aber jene Abstimmungen sonderlich angesprochen hätten. Es war dem Fürsten Bis-

mark nahegelegt worden, den Reichstag aufzulösen, und in der That wurde die Auflösung erwogen; Fürst Bismarck ist aber der Meinung, in die sich vollziehende Entwicklung der Verhältnisse nicht eingreifen zu sollen. Die demokratisch-ultramontane Majorität des Reichstages werde zweifellos ihr Sündenkonto noch stärker belasten und dadurch der nationalen Sache unfreierwillige Dienste leisten. Obgleich es für jeden politisch klar Denkenden evident sei, daß KonzeSSIONen seitens der Reichsregierung unmöglich seien, bildet doch die Hoff-nung, solche KonzeSSIONen zu erzwingen, das Motiv der Opposition, die auf ihren heutigen Wegen nur die Absichten des Reichskanzlers fördert.

Paris, 23. Dezember. Die offiziellen Blätter dementiren die Reise des Fürsten Bismarck.

Paris, 23. Dezember. Dem „National“ zufolge verwarf Frankreich endgiltig die Vorschläge der englischen Regierung betreffs Egyptens. Die Nachricht des „National“ scheint verfrüht zu sein.

Paris, 23. Dezember. Angeichts der Unmöglichkeit, daß das Ausgaben-Budget vom Senate vor dem 31. Dezember votirt werde, beschloß die Regierung, Freitag in der Kammer eine Vorlage betreffs des Kredites von 800 Millionen zur Verteilung der Ausgaben der ersten drei Monate des Jahres 1885 einzubringen. — Der Senat wird morgen das Einnahmen-Budget und wahrscheinlich den Kredit von 800 Millionen votiren, so daß die Session am Samstag geschlossen werden könnte.

Madrid, 23. Dezember. In Folge der neuerlichen Forderungen Deutschlands wurde die Unterzeichnung der englisch-spanisch-deutschen Konvention bezüglich Borneos und des Sulu-Archipels vertagt. Das spanische Kabinet scheint jedoch unsoweniger geneigt zu sein, von der Konvention abzutreten, als Fürst Bismarck anzeigte, daß die Kreirung der deutschen Bottschaft in Madrid auf unbestimmte Zeit vertagt sei, um sich nicht einer neuerlichen Verweigerung des betreffenden Kredites seitens des Reichstages auszusetzen.

Barna, 23. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Konstantinopeler Meldungen sprechen von ernstern Zerwürfissen zwischen dem Großvezier Said Pascha und dem Kriegsminister Ghazi Osman Pascha. Letzterer wohnte dem letzten Minister-rathe nur auf Befehl des Sultans bei, verhielt sich aber vollständig passiv. Der Sultan ist vorläufig noch bemüht, die Differenzen auszugleichen.

Belgrad, 23. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Das Scheitern der veruchten direkten Verständigung zwischen Serbien und Bulgarien hat darin seinen Grund, daß das bulgarische Kabinet die vom Fürsten Alexander geführten Unterhandlungen anzuerkennen sich weigerte und deren Wiederaufnahme zwischen den beiden Regierungen wünschte. Ein unter Vorsitz des Königs abgehaltener Ministerrath erklärte das Verlangen als unvereinbar mit den der Person des Fürsten Alexander geschuldeten Rücksichten, lehnte dasselbe ab und beschloß, daß Serbien nunmehr zum Status quo zurückkehre.

Wien, 23. Dezember. Das heute zur Ausgabe gelangte Armeekorrespondenzblatt meldet die Verlegung des Oberstleutnants Karl Leicht v. Leichtenhurn auf die Dauer eines Jahres in das Verhältniß der überzählig mit Wartegeld beurlaubten; die Uebernahme des überzählig mit Wartegeld beurlaubten Oberstleutnants Ludwig Potjaska in den Ruhestand bei Verleihung des Militär-Verdienstkreuzes an demselben; schließlich die Verleihung des Offiziers-Charakters ad honores an den Oberstleutnant des Ruhestandes Jakob Tomajegovic.

Wien, 23. Dezember. (Privat-Telegramm.) In der Affaire Ruffler verlautet, daß der schlaue Eskompteur bei der Polizei alles Mögliche gesteht, nur um endlich dem Landesgericht eingeliefert zu werden.

Prag, 23. Dezember. Die böhmische Bodenkredit-Gesellschaft meldete den Konkurs an.

Madrid, 23. Dezember. Gestern sind in Toledo drei Personen an der Cholera gestorben. — Ein Erlaß des Königs gestattet den Reisenden wieder den freien Eintritt nach Spanien.

Berlin, 23. Dezember. (Schluß.) Papierrente 67.75 6perz. österr. Papierrente 79.80, Silberrente 68.80, Ultimo-Goldrente 86.50, 6perz. ungar. Goldrente 102.50, 4perzentige ungar. Goldrente 79.25, 6perz. ungar. Papierrente 75.50, ungar. Ostbahn-Obligations 80.70, 6perz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 487.—, österr.-ung. Staatsbahn 509.—, Südbahnaktien 245.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 111.10, Kaschau-Oderberger Bahn 61.10, rumän. he Bahnaktien —, russische Banknoten 211.40, Wechsel per Wien 165.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 62.50, Elbthal 297.25, Eskomptebank —, Länderbank —, Rubig. — Wiener Nachrichten hemmt. Kreditaktien unverändert, Banken, vorzugsweise Diskonto fest. Bahnen vielfach abgechwächt. Ungarische Renten und russische Werthe andauernd beliebt. Zinsfuß 3 1/2 Proz. — **Achbörsen:** 4perzentige ungarische Goldrente 79.25, österreichische Kreditaktien 487.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 509.50, Südbahnaktien 245.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 111.—, Rubig.

Weizen, Heiß: 400 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 85 R. zu 8 fl. 30 fr., 200 Mtr. 77.6 R. zu 8 fl. 35 fr., 100 Mtr. 77 R., mit Zulag. zu 8 fl. 15 fr., 300 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 20 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 20 fr., 800 Mtr. 76.6 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 77 R., gelb, zu 7 fl. 90 fr., 200 Mtr. 76.4 R., gelb, zu 7 fl. 90 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 75.5 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 75 R. zu 8 fl., Alles per drei Monate. — Donau: 100 Mtr. 71.7 R. zu 7 fl. 15 fr., per drei Monate. — Serbischer: 2500 Mtr. 74.5 R. zu 7 fl. 25 fr., per drei Monate. — Walachischer: 100 Mtr. 75.6 R. zu 7 fl. 30 fr., 100 Mtr. 75.2 R. zu 7 fl. 30 fr., 200 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 20 fr., Alles per drei Monate.

Termin. Weizen und Mais gingen höher, Hafer blieb unverändert. Getreide wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 7 fr. bis 8 fl. 12 fr., per Herbst zu 8 fl. 64 fr. bis 8 fl. 68 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 70 fr. bis 5 fl. 73 fr. Nachmittags wurde Frühjahrweizen mit 8 fl. 12 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 74 fr. geschlossen.

Table with columns: Qual., Heiß, Rester Boden, Weisenburger, Nordungar. Lists various grain prices and exchange rates.

Table with columns: Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Kohlraps. Lists prices for different types of grain and vegetables.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, Spiritus, Rohspiritus. Lists prices for specific grain types and spirits.

Wiener Börse vom 23. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Börse verlief heute einer ziemlich Ermattung; nur Kreditaktien behaupteten ihre Avancen. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 295.— nach 294.— und 296.10, ungarische Kreditbank 307.50 nach 307.— und 309.—, ungarische Eskomptebank 85.50, ungarische Hypothekbank zweiter Emission 107.—, Alföldbahn 179.50, Dampfschiff 523.—, Kaiserthum-Oberberger Bahn 147.25, Siebenbürger Bahn 179.—, Theißbahn 250.50, ungarische Nordostbahn 166.75, Graz-Maader Bahn 172.50, Bester Waggonleih 82.50.

Table titled 'Bester Börsekurse' with columns: Getb, Waare, Alföldbahn, Bataffel-Dombau, Nordostbahn, Siebenbürger, Kaiserthum-Oberberger, ungarische Westbahn, Fünfkirchen-Barker, Theißbahn, Bester Straßenbahn, Gemein-Schne, Mühlpaßbank, Budapest Bankverein, Industriebank, Kreditbank, ungarische Hypothekbank, ungar. Eskompt- und Wechselb., ungar. Lombard- u. Wechselb., Bester Kommerzialbank, Budapest III. Sparkasse, ungar. Hypothek- u. Wechselb., Wiener Versicherung, Erste ungarische Affekuranz, Concise, Bester Versch.-Anstalt, Bannontia-Häckerbäckerei.

Table titled 'Wiener Börsekurse' with columns: Getb, Waare, Bodenkreditanstalt, Oester., Kreditanstalt f. O. u. G., Eskompt-Gesellsch., n.-österr., Oester. ungar. Bank, 600 fl., Union-Bank, Wiener Verkehrsbank, Donau-Dampfsch.-Ges., österr.-ung., Elisabeth-Westbahn, Ferdinands-Nordbahn, Franz Josephsbahn, Galizische Karl Ludwigbahn, Semberg-Gernow-Bahn, Lomb. österr.-ung. in Triest, Oester. Nordwestbahn, Nordostbahn, Staatseisenbahn-Gesellschaft, Südbahn-Gesellschaft, Ung.-galiz. Eisenbahn, ungarische Westbahn, Prioritäten, Alföld-Rumauer, Bataffel-Dombauer.

Ludwigbahn 268.—, österr. Kreditlose 178.50, 1884er Rofe 171.—, österr.-ungar. Bank 854.—, 4.2proz. Silberrente 83.10, Münz-Dulaten 5.77, 1880er Rofe 177.—, deutsche Bankwechsel —, Türkenlose 21.50, Elbethalbahn 177.—, D.-D.-S.-G. 523.—, Bankverein 99.75.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundbesitzungs-Obligationen 100.30, ungar. Eisenbahnlehen 145.75, Siebenb. Grundbesitzungs-Obligationen 101.—, ungar. Kreditbank 307.50, 5/2proz. ungar. Bodenkredit-Bankbriefe 101.75, Alföldbahn 179.75, Siebenbürger 179.—, ungar. Nordostbahn 167.—, Südbahn-Prioritäten 105.25, ungar. Südbahn-Obligationen 97.60, ungar. Prämienlose 115.75, Theißbahn 250.50, Weinzeht-Obligationen 98.25, ungar. Eskomptebank 85.50, 6proz. Goldrente 124.05, Kaiserthum-Oberberger 147.25, Theißthal-Loje 116.80, 5proz. ungar. Papierrente 91.10, 4proz. ungar. Goldrente 96.22, Budapest-Fünfkirchner Prioritäten —, Tabakaktien —.

Neuerliches heftiges Ausgebot in einigen lokalen Bankpapieren führte im Verein mit schwächeren Berliner Schlussnotirungen an der Abendbörse eine weitere Ermattung herbei.

Um 5 Uhr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 293.80, 20 Francsstücke 9.76 1/2, österr. Staatsbahn 307.25, Südbahn 146.75, ungarische Kreditaktien 206.50, Anglo-Austrian 96.—, 4proz. ungarische Goldrente 96.—, Karl Ludwigbahn 267.75, 4.2proz. ungarische Papierrente 81.92, Anglo-Austrian 104.10.

Um 6 Uhr blieben: Oester. Kreditaktien 293.70, ungarische Kredit 306.—, Anglo 96, Union 70.25, Bankverein 99.50, Länderbank 92.60, Tramway 209.50, Lombarden 146.75, Mairente 81.92, vierproz. ungarische Goldrente 96.—, Napoleon'sdors 9.76 1/2, Reichsmark 60.32.

Nach Schluss der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 293 nach 293.80, ungarische Goldrente 95.95 nach 96.02.

Im Abend-Privatverkehr blieben österr. Kreditaktien 291.30 nach 292.75 und 290.90, ungarische Goldrente 95.80.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Samuel Braun in Komorn; Kl. R. Lad. Hegymeghy, Adv. Dr. Moriz Vátor. A.-T. 24. Februar, l. V. 26. Februar. — Gegen den Gemischtwaarenhändler Moriz Lipkovich in Piroz; Kl. R. Georg Alexich Adv. Dr. Victor Platt. A.-T. 25. Februar, l. V. 26. Februar. (Neulager Ger.) — Gegen Sigmond Keresztes und Komp. in Dees; Kl. R. László Barabás, Adv. Wolfgang Fodor. A.-T. 28. Februar, l. V. 16. März. — Gegen den Kaufmann Eduard Legény in N. h. r. V. h. t. Adv. Kl. Barnabas Fejér, Adv. Ignaz Deme. A.-T. 16. Februar, l. V. 14. März. (N. h. r. V. h. t. Ger.) — Gegen die Handelsfirma Csorba und Gall in Kronstadt; Kl. R. Alex. Daciú, Adv. Andreas Csiki. A.-T. 4. Februar, l. V. 16. Februar.

Konkursaufhebung. Des M. L. Fischer in Budapest.

Budapester Todtenliste.

Vom 21. Dezember. Rosalie Molnár-Nieder, 74 J., Zimmermannsgattin, 3. Bez., Schlaganfall. Leopold Uchinger, 85 J., Cattle, 3. Bez., Brandwunden. Josepha Thaler-Fiala, 58 J., Witwe, 3. Bez., Wasserfucht. Gabriel Molnár, 66 J., Beamter, 9. Bez., Schwindfucht. Irene Rosenfeld, 1 J., Beamtenstochter, 6. Bez., Johann Sarkfi, 46 J., Waarer, 6. Bez., Darmkatarrh. Emerich Sakab, 35 J., Verkäufer, 4. Bez., Tuberkulose. Angelina Pandurovits-Vasiliévits, 47 J., Hausmehlstägerin, 4. Bez., Schlaganfall. Rosalie Kóntor, 3 J., Kaufmannstochter, 5. Bez., Bronchitis. Joseph Pfeifer, 3 J., Maschinenfänger, 5. Bez., Keuchhusten. Therese Stankó-Huber, 70 J., 1. Bez., Altersschwäche. Ignaz Krumpfholtz, 56 J., 3. Bez., Biegelleder, 7. Bez., Schlaganfall. Katharine Schlegelinger, 52 J., Priv., 7. Bez., Schlaganfall. Joseph Drubkovic, 2 J., Spengler, 6. Bez., Lungenentzündung. Leopold Lukics, 29 J., Sejidienner, 8. Bez., Schwindfucht. Alois Kirn, 39 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungenentzündung. Franz

Novák, 47 J., Musiker, 8. Bez., Schwindfucht. Ludwig Felix, 64 J., Honvéd, 9. Bez., Schwindfucht. Joseph Horacsek, 46 J., Arbeiter, 8. Bez., Hirnhautentzündung. Johann Dravec, 26 J., Schuster, zugereist, Schwindfucht. Marie Zubor, 30 J., Magd, 4. Bez., Hirnhautentzündung. Josepha Weis-Heindl, 65 J., Witwe, zugereist, Altersschwäche. Katharine Polacsek, 65 J., Arbeiter, zugereist, plötzlicher Tod. Julius Ruppel, 31 J., Kiemer, 8. Bez., Schwindfucht. Susanne Banthó, 38 J., Arbeiterin, 5. Bez., Tuberkulose. Julie Schändel, 45 J., Arbeiterin, 2. Bez., Johannesbaptist, Tuberkulose. Michael Beró, 56 J., Arbeiter, 2. Bez., Johannesbaptist, Tuberkulose. Elisabeth Gál-Jilés, 58 J., Arbeiterin, 2. Bez., Johannesbaptist, Lungenentzündung. Heinrich Klein, 40 J., Schneider, 3. Bez., Schlaganfall. Stephan Koblí, 13 J., Tischlersohn, zugereist, Nierenentzündung. Marie Kriz, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Lungenentzündung. Marie Malincsek, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Darmkatarrh. Johann Mika, 43 J., Schriftsteler, 6. Bez., Herzfehler. Esther Illés-Vörös, 78 J., Schriftstelerin, 6. Bez., Altersschwäche. Alexander Hechl, 40 J., Arbeiter, 8. Bez., Leberentartung. — Außerdem wurden noch 8 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Vom 22. Dezember.

Anna Ondrajek-Krajovik, 48 J., Arbeiterin, 5. Bez., Herzfehler. Anton Lévi, 55 J., Maschinist, 8. Bez., Herzfehler. Franziska Harangozó-Wienner, 66 J., Witwe, 8. Bez., Leberkrankheit. Marie Langfelder, 31 J., Magd, 8. Bez., Schwindfucht. Julie Bauer-Beire, 50 J., Fialersgattin, 8. Bez., Schlaganfall. Johann Agb, 33 J., Schmied, 7. Bez., Schwindfucht. Franziska Szamit-Hufel, 78 J., Witwe, 5. Bez., Altersschwäche. Therese Almási-Galovics, 59 J., Steueraufsehergattin, 1. Bez., Entkräftung. Regina Silberger, 25 J., Ausföcherin, 1. Bez., plötzlicher Tod. Antonie Koczka-Prandner, 64 J., Baumeistergattin, 1. Bez., Altersschwäche. Elisabeth Kadars-Holecz, 67 J., Hebamme, 1. Bez., Altersschwäche. Anna Schuller-Flor, 66 J., Dichtwerkführin, 1. Bez., Hirnhautentzündung. Julie Braun, 2 J., Krämerstochter, 8. Bez., Hirnhautentzündung. Helene Brázay, 2 J., Großhändlerstochter, 4. Bez., Lungenentzündung. Michael Bizay, 93 J., Priv., 4. Bez., Darmkatarrh. Alois Huber, 75 J., Arbeiterin, 7. Bez., Altersschwäche. Elias Kovács, 67 J., Gutbesitzer, 1. Bez., Elisabethbaptist, Entkräftung. Raimund Kovács, 54 J., Arbeiter, 9. Bez., Darmtuberkulose. Emma Tüchler-Neisman, 48 J., Privatiersgattin, 7. Bez., Lungenkrankheit. Ludwig Falzer, 34 J., Tischler, 7. Bez., Wasserfucht. Johann Bayer, 72 J., peni. Beamter, 7. Bez., Altersschwäche. Karola Schiffer, 2 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Bronchitis. Georg Kamon, 4 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Tuberkulose. Barbara Morf, 2 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Schwindfucht. Bernhard Blum, 31 J., Schneider, 6. Bez., Schwindfucht. Cili Stern, 13 J., Waise, 7. Bez., isr. Waisenhaus, Bauchfellentzündung. Paula Novák-Kaiser, 62 J., Beamtenwitwe, 8. Bez., Entkräftung. — Außerdem wurden noch 15 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Wasserstand vom 23. Dezember.

Table with columns: Donau, Regensburg, Komorn, Budapest, Rohács, Pannónia, Ricsoda, Drona, Maros, Prad, Kőrös, Szabolcs, Gyoma, Szarvas. Lists water levels and other measurements.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Large table with multiple columns: Getb, Waare, Alföldbahn, Bataffel-Dombau, Nordostbahn, Siebenbürger, Kaiserthum-Oberberger, ungarische Westbahn, Fünfkirchen-Barker, Theißbahn, Bester Straßenbahn, Gemein-Schne, Mühlpaßbank, Budapest Bankverein, Industriebank, Kreditbank, ungarische Hypothekbank, ungar. Eskompt- und Wechselb., ungar. Lombard- u. Wechselb., Bester Kommerzialbank, Budapest III. Sparkasse, ungar. Hypothek- u. Wechselb., Wiener Versicherung, Erste ungarische Affekuranz, Concise, Bester Versch.-Anstalt, Bannontia-Häckerbäckerei, Oester. ungar. Bank, 600 fl., Union-Bank, Wiener Verkehrsbank, Donau-Dampfsch.-Ges., österr.-ung., Elisabeth-Westbahn, Ferdinands-Nordbahn, Franz Josephsbahn, Galizische Karl Ludwigbahn, Semberg-Gernow-Bahn, Lomb. österr.-ung. in Triest, Oester. Nordwestbahn, Nordostbahn, Staatseisenbahn-Gesellschaft, Südbahn-Gesellschaft, Ung.-galiz. Eisenbahn, ungarische Westbahn, Prioritäten, Alföld-Rumauer, Bataffel-Dombauer, Sperles-Tarnower, Fünfkirchen-Barker, Kaiserthum-Oberberger, Siebenbürger Bahn, Theißbahn, Ung.-gal. Eisenbahn, Ung. Nordostbahn, Ung. Westbahn, Privat-Loje, Wiener Kommunal-Loje, Kreditanstalt, 100 fl., Clar, 40 fl. R. M., Donau-Dampfschiff-Gesell., 100 fl., Zinsbrücker, Regelsch, 10 fl., Kräfauer, Galbacher Bränien-Anl., 20 fl., Den, Stadtgemeinde, 40 fl., Bálffy, 40 fl., Rothe Kreuzloje österr., 10 fl., Rudolfsstiftung, 10 fl., Salm, 40 RM., Salz-Brän.-Anl.-Loje, St.-Genois, Triest-St.-Anl., 100 fl., Triester St.-Anl., 100 fl., Waldrein, 20 fl., Bindlshrad, 30 fl., Def. Bodent.-Anst.-Ranbbr., 30% Gew.-Sch 30%, Deutsche Bankplätze, 100 Mart, London, 10 S. St., Paris, Schweizer Plätze, 20 Mart-Stück, Russische Imperial, Englische Sovereigns, Türkische Goldlira, Russische Papierrubel, Silber.

Chocolade Küfferle.

Weihnachts-Ausstellung

Chocolade Küfferle.

Chocolade Küfferle.

Chocoladen, Chocolade-Bonbons, Chocolade-Confekt, Christbaum-Dekorationen Bonbonnières, komischen Figuren, Phantasie-Schachteln, Attrappen

elegantester Façon in reichster Auswahl zu allen Preisen.

1884

Waitznergasse Nr. 13.

Die neuen Pariser Bonbonnières und Attrappen verdienen wegen der geschmackvollen, distinguirten Ausführung besondere Beachtung.

Chocolade Küfferle.

Levy Perle

Levy Perle
Echt nur allein
beim Erzeuger
St. P. Orville
Fabrikanten Hoflieferanten
Hoflieferanten Hoflieferanten
Hoflieferanten Hoflieferanten

St. P. Orville
Fabrikanten Hoflieferanten
Hoflieferanten Hoflieferanten

1884

Vollkommen giftfrei, rasch und sicher wirkendes

Russen- und Schwabekäfer
(Rüben-Schwaben, Heimgäulen)
Vertilgungsmittel
in Schachteln à 1 fl. und à 55 fr. ö. W.
Kais. und kön. priv., einzig sicher wirkendes

Ratten- u. Mäuse-
Vertilgungsmittel
(kein Gift! Nur für Nagethiere tödlich!)
Preis: 1 Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. ö. W. Allein echt zu beziehen von

B. Reiss,
kön. priv. Fabrik chem. Produkte in Budapest Königs-gasse 47, 1. Stod. Filial-Depot in Budapest, bei Herrn **Josef Thauer,** 8 Kronengasse 12.

Jux! Jux! Jux!
Eine Zusammenstellung der neuesten hochpitanten, interessanten Zuggegenstände.
Nur für Herren!
in gut verpackten Kartons um fl. 1.65. Größere Zusammenstellung fl. 3. Nur einzig und allein zu haben in der Wiener Spezialitäten-Niederlage „zum Ritter“ Wien, Landstraße, Hauptstraße 28. Wegen Paar oder Nachnahme. 6132

Orangen
oder Citronen neuer Ernte, feinste, reife, ausgeglichene von Messina, 30 bis 45 Stück, je nach deren Größe in einem schönen 5 Kilo-storbe sorgfältig verpackt, verendet per Post nach ganz Oesterreich-Ungarn bezollt und franco gegen Nachnahme v. fl. 1.90.

R. Maiti,
Eriest.
Bei Abnahme von 3 Körben auf einmal an einer Adresse und franco Voranschuldung des Betrages 14 fr. per Storb billiger.

Nr. 2473.

Aviso.

Montag, den 31. Dezember 1884, findet um 10 Uhr Vormittags in der Amts-Kanzlei des Budapester k. k. Militär-Verpflegs-Magazins, 2. Bezirk, Nr. 2, eine öffentliche Behandlung mittelst schriftlicher, versiegelter Offerte wegen Abnahme der während des Jahres 1885 beim obigen Verpflegs-Magazine sich ansammelnden Korn-, Halbfrucht- oder Weizen-Kleien sammt Koppicht im beläufig jährlichen Quantum von 2000—3000 Meterzentnern, des unbrauchbaren Fußmehles, der Leigabfälle, Mehlnoppeln, Bäckereifohlen und Asche, dann Heublumen, sowie Abfälle von Heu und Stroh statt.

Die näheren Protokolls-Bedingnisse können täglich in der ob-bezeichneten Amts-Kanzlei eingesehen werden. 6826

Garantirt echt.

Haupt-Depot von
französischen und
ungarischen Cham-
pagner.

Echt
zu haben bei

Ungarische, franzö-
sische, spanische, ita-
lienische und portu-
giesische Weine.

F. Láposy & Co.,

Weinhandlung.

Gisellaplatz,
Palais Haas.

Universitäts-gasse,
Vaterländisches Sparkassen-Gebäude.

Garantirt echt.
Französischer Cog-
nac, Thee, Jamaica-
Rum und Brac.

Budapest.

Französische, hol-
länder, polnische u.
russische Liqueure.

Zu Original-Preisen

Ungarisches Fabrikat.

Franz Kanitz,

Budapest,

4. Bezirk, Waitznergasse Nr. 12,

empfiehlt die Erzeugnisse der Karl Wein & Comp.,
Ersten ung. Kunstweberei in Keszmarkt und zwar:
Damast-, Zwilch- und Kaffeegedecke, Handtücher, Ab-
weischtücher, Bett-Überzüge, Zipser Hausleinwand, un-
garische Schürzen etc.

Verkauf laut Original-Fabrikats-Preis-
Courant.

Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt; für
Nichtkonvenientes das Geld zurückertattet. 5200

MILLY-WACHS-WEIHNACHTSKERZCHEN

zu haben bei allen
Spezerei- und Galanteriewaarenhändlern.
Hauptniederlage bei 6665

Fridr. Kofmeister's Nachfolger,
Budapest, große Kronengasse 32.

Tóth József.

katonai és polgári szabó. — 8. ker., üllői-ut 4. sz. a.

Cs. kir. tábornokok,
törzs-fő- és al-tisztek, egy-
éves önkéntesek és le-
gényesség, nemkülönben m.
kir. honvédség, csendör-
ség, pénzügyorség, m. kir.
posta-, távirat-, vasuti és
erdész-tisztek, továbbá
tüzoltók, hadastyanok,
megyei és városi huszárok
és hivataloszolók valamint
egyáltalán bárminő

egyenruhával bíró egylet avagy testület számára teljes egyenruhák és
egyenruházat szereik cikkek szállítanak. Arjegyzékek kívánatra dij-
és bérmenten küldetnek.

Megrendeléseknél a szak és rang megjelölése kérietik. — Vidéki megrendelések
értékutásvét mellett pontosan fogantositatnak. 6635

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 353.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 24. Dezember 1884

Heute bleiben sämtliche Theater geschlossen.

ORPHEUM.

Große Feldgasse Nr. 17.

Heute geschlossen.

Voranzeige: Donnerstag, den 25. und Freitag, den 26. d. M., je 2 große Vorstellungen. Anfang der ersten Vorstellung um 4 Uhr, der zweiten um 7¹/₂ Uhr. Erstes Auftreten des

Mr. WALTON

mit seinen dressirten Hunden und Affen. Außerdem Auftreten aller engagirten Mitglieder.

Um bei Gelegenheit des Auftretens Mr. Walton's mit seinen dressirten Hunden und Affen den Besuch des Orpheums Familien und Kindern zu erleichtern, werden von nun an an **Sonn- und Feiertagen je 2 Vorstellungen** stattfinden.

Eröffnungs-Anzeige.

Einem p. t. Publikum und meinen geehrten Bekannten zur gest. Nachricht, daß ich **Kerepeserstraße, Ecke Süköföldgasse**, mein mit allem Komfort ausgestattetes **Kaffeehaus** unter dem Titel

„Café Sport“

am 25. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, eröffne. Durch Verabreichung der exquisitesten warmen und kalten Getränke, Willards nach amerikan. System, Ausliegen der neuesten in- und ausländ. Zeitungen, solide und aufmerksame Bedienung bei mäßigen Preisen, hoffe ich das Vertrauen meiner geehrten Gäste mir zu erwerben und zu erhalten. — **Jeden Abend Musik-Konzert** der beliebten Nationalkapelle **Denes Pista**. Hochachtungsvoll **Sami Pollak, Cafétier.**

Süssenbeck's Restauration

Delikatessen-Geschäft

VI. Bez., große Feldgasse 4,

empfehlen den P. t. Publikum zu dem bevorstehenden Feiertagen das **beste und feinste Geflügel** zu den billigsten Marktpreisen, und zwar: **Judian, Bouiards, Enten, Kalte Fische zu Dinern** werden auf das schnellste effektiv. Täglich **frische Wiener und Zipser Würste, Gothaer Cervelat und Dampfwürste, Ostender Aufkern, Rheintags, sowie alle möglichen Saison-Delikatessen, Dreher'sches Märzen- und Bod-Bier**, die besten **Fisch- und Dessert-Weine**.

Bestellungen von 10 Flaschen aufwärts werden in loco franko zugestellt. 6810

Billigste Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Das **Gold-, Silber-, Uhren- und Juwelen-Geschäft** des

Ludwig Heuffel,

Nr. 8 Kronprinz-(Herre-)Gasse Nr. 8, empfiehlt **Gold- und Silber-Ringe** v. fl. 2 bis fl. 20. **Goldene Bracelets** von fl. 10 bis fl. 60. **Goldene Damen-Uhrketten** von fl. 15 bis fl. 70. **Goldene Herren-Uhrketten** von fl. 18 bis fl. 100. **Billige Geschenke** von **Gold** und **Silber** von fl. 1 bis fl. 300.

Diamant-Uhrgehänge und **Ringe** v. fl. 12 b. fl. 150. **Brillant-Ringe** von fl. 40 bis fl. 400. **Brillant-Uhrgehänge** von fl. 40 bis fl. 600. **Silber-Bestecke** von fl. 5 bis fl. 30.

Goldene Herren-Uhrketten von fl. 18 bis fl. 100. **Silber-Bestecke** von fl. 5 bis fl. 30.

Billige Geschenke von **Gold** und **Silber** von fl. 1 bis fl. 300

Café Löffelmann,

Königsgasse.

Amusanter Aufenthaltsort

für **dininguirte Gesellschaft.**

Billards amerikanischen Systems.

Exquisites Buffet, französische Champagner und Dessert-Weine.

Rendezvous aller Artisten.

Die ganze Nacht geöffnet.

Empfehle meinen **Auschant** von sehr guten **Fisch- und Bratenweinen** im Keller-Lokale bis 11 Uhr Abends. 5681 **W. Löffelmann.**

Zu den Weihnachtsfeiertagen.

Die anerkannt besten

Mohn- und Nussbeugel,

wie alle Gattungen Bäckereien als: **Kollatschen und Kugelhupf** etc. sind in der

Blasnet'schen Weiß- u. Zuckerbäckerei,

Königsgasse Nr. 53, zu bekommen. Bestellungen werden entgegenommen und auf das Gütlichste ausgeführt.

Grosse Auswahl in **KNABEN-RÖCKE-** und **Mädchen-Mäntel-Spezialitäten**



nach neuester Pariser Modellen vom **Bébé bis 14 Jahren**, empfiehlt **die Mädchen- und Knaben-Kleider-Niederlage** des **Epstein Mór,** kigyó-uteza 9, im Hause der **Schlagen-Apotheke.** Bestellungen nach Maß werden, wie bekannt, auf das feinste angefertigt.

Die Photo-zinkographische Anstalt

J. Freund

übernimmt **Werke, Preiscourante, Zeitschriften** zur **Ausführung.** Aufträge aus der Provinz werden prompt effektiv. 6485

Atelier: **Pfeifergasse 10.**

Sigmund Bauer & Comp.,

Spezialisten in Herrenwäsche, Budapest, **Waltznergasse 25,**

empfehlen **Herrenhemden** aus feinstem engl. Chiffon, Oxford, Zephir und französischen Cretonestoffen mit elegantem Schnitt à fl. 2.50; Krägen, beste Qualität, 4fach, per Duzend fl. 2.20; **Mancheten**, neueste Façon, 4fach, per Duzend fl. 4; **jersey Nouveautés** in engl. und franz. Kravatten, Socken, Strümpfen, Unterleibchen, Hemd- u. Manschettenknöpfen, Handschuhen etc., zu sehr mäßigen Preisen. **Normalthenden, Fäden, Hosen, Socken und Strümpfe**, System Professor Dr. Gustav Jäger, direkt aus Stuttgart, zu Original-Fabrikpreisen. 6708 Provinz-Verhandt unter Garantie.

Bauer Zsigmond és társa,

Budapest, **váci-uteza 25. sz.**

Praktischstes und billigstes

Weihnachts- u. Neujahrs-geschenk.

- Kaffetten, enthaltend:**
- 1 Ballpen, feinsten englischer Chiffon,
 - 3 Kravatten,
 - 2 Paar Handschuhe,
 - 1 französische Kravattenadel, 6797
 - 1 Paar Manschetten-Knöpfe,
 - 3 goldene Brust-Knöpfe,
 - 1 Flasche Parfüm,

zum Preise von nur fl. 10. Zusammenstellungen von fl. 10 bis fl. 50 nur bei

Krausz & Polensky,

Herren-Mode- u. Wäschewaren-Geschäft „zur Stadt London“, Budapest, **Waltznergasse Nr. 22.**

Schlechter Kaffee

ist nirgends ein gerne gegebener Gast, denn jenes Gemüth- und Nahrungsmittel, welches Jung und Alt, Arm und Reich so sehr verehrt, füllt seinen Platz in der Familie nur dann aus, wenn von demselben gesagt werden kann, es sei

„guter Kaffee“.

Dieser ist das angenehmste, gesundeste und dabei billigste Frühstück- und Jause-Getränk.

„Bester Kaffee“

ist deshalb das Lösungswort, der Ehrgeiz jeder Hausfrau.

Geehrte Hausfrau! Wünschen Sie Ihrer Familie, Ihren Bekannten besten Kaffee zu bieten, dann nehmen Sie gütigst

„Szerencsi's Familien-Kaffee“

in Verwendung. Ein Löffel von diesem, drei Löffel guten Bohnen-Kaffees und gute Milch giebt den besten Kaffee.

„Szerencsi's Familien-Kaffee“ bekommen Sie in den meisten Spezereihandlungen in Holzstücken zu 10, 15, 20, 30 fr. in Packeten zu 3, 4, 5 fr. Machen Sie gütigst einen Versuch mit

„Szerencsi's Familien-Kaffee“

aus der Fabrik des **E. Szerencsi** in **Kassaun.**

Mohn- und Nussbeugel,

alle nur existirenden feinsten

Torten und Zuckerbäckereien

sind beim Gefertigten zu den billigsten Preisen zu bekommen. Gelegentlich der Feiertags- und Gelegenheitsbestellungen erbitte mir das geneigte Vertrauen des p. t. Publikums und werden von mir ganz neu kombinirte **Zuckerwerkartitel** bestens hergestellt. Hochachtungsvoll 6801

Johann Dobrowszky,

Budapest, **Laudongasse Nr. 9 u. Radialstraße Nr. 9.**

Interessante Neuheit!

Original Japan-Papier.



Original Japan-Papier.

1 Kaffete 1 fl. 35 fr.

Carl Louis Posner, k. ung. Hoflieferant, Budapest, **Elisabethplatz Nr. 7.** 6799

Das schönste, praktischste und unbedingt billigste

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk

ist unstrittig ein

LOS zu Gunsten des **Pensions-Institutes der ungarländischen Journalistik**, dessen Preis nur **20 Kr.**

betragt. Die Ziehung findet am **2. Januar 1885** statt.

Haupttreffer fl. 5000,

1000, 500 etc., insgesamt **1711 Treffer, Werth 9000 fl.**

Die Lose sind sowohl beim **General-Versäuleiser:**

Wechselhaus H. FUCHS, BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 9,

als auch in den anderen Wechselstuben, Lotto-Kollektoren und Tabak-Trasiten zu haben. Gegen volle Nachnahme wird nichts effektiv. Bei Aufträgen von 25 Lose und darüber werden sowohl letztere als auch die Gewinnliste franko zugeschickt.

Allerlei.

(Einen alten Oberst,) der sich mit einem hübschen, ganz jungen Mädchen verlobt hatte, machte ein guter Kamerad auf das Gefährliche einer solchen Ehe aufmerksam. „Ich warne Dich, Du wirst leben, die ganze Gar-nison küßt Deine Frau.“ „Aber ich auch!“ entgegnete der ehewürdige Bräutigam.

(Ein Konturrent.) Aus Konstantinopel wird geschrieben: Wer je am Vespertus gewesen ist zur Zeit, wo in der türkischen Hauptstadt ein Feuer ausbrach — und dies ist ja bekanntlich keine Seltenheit — hat gewiß die Bekanntschaft der „Tulumbadschi“ gemacht in dem Augen-blicke, wo sie sich am vortheilhaftesten ausnehmen — auf ihrem Gange zur Brandstätte nämlich. „Auf ihrem Wett-laufe“, hätte ich sagen sollen; denn diesen merkwürdigen Spritzenmännern gebührt in erster Linie das Verdienst, daß, wenn die Pflicht sie ruft, sie durch die Straßen jausen und brausen wie der Wind und selbst bei der Ablösung der Mannschaft, die die Spritze zu tragen hat, keinen Moment anhalten. Seit Szehenni Pascha hier ein Feuerwehrcorps nach europäischem Muster eingerichtet hat, haben jene Tu-lumbadschi allerdings an Nützlichkeit und Ansehen verloren; aber als Schnellläufer haben sie ihren alten Ruf bewahrt. Nun geschah es aber, daß vor einiger Zeit ein französischer Schnellläufer, der sich das wohlklingende Epitheton ornans „Pferdemensch“ beigelegt hat, hier eintraf und die Tulumbadschi der türkischen Halbmondstadt um ihre wohlverdienten Vorbeeren zu bringen drohte. Mr. Delatouche hatte bereits staunenswerthe Proben seiner Kunst abgelegt und noch kürz-lich ein von ihm selbst ausgesuchtes Pferd, das trabend in der Bahn herumtief, glänzend besiegt. Die Tulumbadschi in Galata versammelten sich zu großem Rathe und eine Deputation derselben begab sich zu Mr. Delatouche, um ihm einen Wettlauf anzubieten. Der Franzose schlug ein und hatte noch die Stirn, in allen Blättern bekannt machen zu lassen, daß er seinen Rivalen 500 Francs bezahle, falls einer von ihnen auf einer Strecke von 20 Kilometern vor-

ihm anzukommen vermöge, nebst anderen interessanten Kom-binationen. Die Repräsentation dürfte jedenfalls eine viel-beluchtete werden, deren Resultat aber kein fragliches sein kann; denn „Pferdemensch“ wie Mr. Delatouche sind un-sere Tulumbadschi denn wohl doch noch nicht.

(Silber in Australien.) Die Entdeckung von Silberminen in der Umgebung von Silveston hat große Aufmerksamkeit erregt. Es wurden bereits sechzig Gänge entdeckt, so reich an Silber, daß in einem Falle ein Haus-merk von zwei Tons 10,000 Unzen reinen Silbers im Wert von 50,000 Mark geliefert hat. Silveston liegt bei 32 Grad südlicher Breite und 142 Grad östlicher Länge 300 Meilen (englisch) von Adelaide und zweimal so weit von Sidney entfernt. Der Preis der Vändereien in der Nähe von Silveston steigt fabelhaft. Silberfunde werden auch von Emmaville, New-Südwaales, berichtet.

(Dichter und Kritiker.) „Ach, Sie sind das“, jagte jüngst ein sehr junger Dichter zu einem Kritiker, dem er vorgestellt wurde, „Sie haben meine Gedichte so schlecht gemacht?“ „Nein, mein Bester, das waren Sie selber“, war die joviale Antwort des Kritikers.

(Ein höchst origineller Zeitungsläser.) ein wahres Unikum, schreibt der „Herold“, lebt bei uns in Peters-burg. Es ist dies ein früherer Staatsrath Dr.—w, ein Mann, welcher vor circa 25 Jahren eine wich-tige Stellung in unserer Administration bekleidete. Der alte Herr liest nämlich alltäglich die Zeitungen von Jahre 1820. Gerade vor 25 Jahren, beim Verlassen der Stellung, kaufte Herr Dr.—w einen großen Pack alter Zeitungen und seit dieser Zeit liest er dieselben, ohne sich um die Neuigkeiten zu kümmern. Der alte Diener des originellen Staatsraths, dem Befehl seines Herrn folgend, legt ihm alltäglich die Nummern der alten Zeitung vom Jahre 1820 in strenger Reihenfolge vor, der alte Herr liest die Zeitung fleißig, wie man sagt, von A bis Z durch und sucht sich selbst zu überzeugen, daß alles das, was in der Zeitung steht, gegen-wärtig geschieht Selbstverständlich läßt sich der originelle Staatsrath nie in ein Gespräch mit fremden Personen ein-

welche möglicherweise gegenwärtige Verhältnisse berühren würden, und die Gesellschaft, in welcher der alte Herr seit 20 Jahren lebt, besteht aus einem Diener, einem pen-sionirten Soldaten, einem Hunde und drei Papageien. Herr Dr.—w wohnt auf dem Fest, woselbst, wie man behauptet, mehrere ähnliche Originale zu finden wären.

(Löwentamp.) Ueber einen Löwentamp wird aus Ma-lan-d geschrieben: Am 6. d. hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum in der Menagerie des Herrn Bidel eingefunden. Auf einmal warf sich „Luror“, einer der Lö-wen, den Bidel in den Centraflügel hineintreiben wollte und der sich seit einiger Zeit unruhig gezeigt hatte, auf die Löwin „Sultana“ und schlug ihr seine Klauen in die Kehle. Die unglückliche Löwin stürzte unter einem Strome von Blut tod zusammen. Sie hatte umsonst versucht, sich aus ihrer schrecklichen Lage loszumachen, umsonst waren Bidel und sein Personal mit eisernen Stangen herbeigeeilt, um „Luror“ zu zwingen, von seinem Opfer abzusteigen. Dieser packte die Löwin zum zweiten Male bei der Gurgel und schleppte sie in seinen Käfig. Bidel verfolgte ihn und zwang ihn mit Peitschenhieben, die arme „Sultana“ loszulassen. Der Thierbändiger, welcher während der ganzen aufregen-den Scene die größte Kaltblütigkeit bewahrt hatte, legte mitten unter dem Geheule der wilden Bestien, die durch das schreckliche Brüllen „Lurors“ alarmirt waren, seine Exerzitten fort. „Sultana“ war sechs Jahre alt und 6000 Francs werth.

(Zwei Tage ohne Nahrung.) Gestern Früh wurde in den Wäldern bei Purkersdorf die Leiche eines vierzigjährigen Mannes an einem Baume erhängt aufgefunden. Die Identität der mit einem defekten grauen Anzuge bekleideten und stark verwesten Leiche konnte nicht sicher-gestellt werden. In einem in der Rocktasche des Selbstmör-ders vorgefundenen Notizbuche waren die mit Bleistift ge-schriebenen Worte zu lesen: „Allein und ver-las-sen, zwei Tage ohne Nahrung, treiben mich Elend und Noth in den Tod.“

(Nr. 19.)

Durch Frauenschuld.

Roman von Mary Agnes Fleming.

— Frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn. —

Erster Theil. — Zehntes Kapitel.

Bane Valentine wendet sich schauernd hinweg. Tod, Gräber, Alles, was an die Vergänglichkeit mensch-licher Größe gemahnt, ist ihm verhaßt.

Vielleicht wird zu lebhaft daran erinnert, daß auch jeine Stunde einst schlagen müsse, daß aller Reichthum der Valentine's ihn davor nicht schützen könne. Ferrar steht ernst und bleich am offenen Grabe — mit verjährrten Armen; er blickt nieder auf die Erde, welche drohend auf den Sarg fällt. Arme, kleine Mimmi! Armer, zarter, ruheloher Schmetterling! Welch' tragisches Ende eines oberflächlichen, selbsthüchtigen, vielleicht jündigen Lebens!

Es ist vorbei.

Zur Dämmerstunde betreten die beiden jungen Männer wieder Frau Hopkins' Wohnstube; die wür-dige Dame selbst sitzt ernst und in sich gekehrt in dem alterthümlichen Sorgenstuhl, während Gemina Annie mit rothgeschwollenen Augen an ihrer Seite steht. Auch Flochy ist anwesend und über des Kindes Zukunft soll ein endgiltiger Beschluß gefaßt werden.

Das Kind trägt ein schwarzes Kleidchen und schwarze Schuhe, Beides Dinge, welche sie bis nun nicht gekannt und die ihr vollstes Mißfallen wach-rufen.

— Häßlich, häßlich, häßliches, schwarzes Kleid, häßliche Schuhe! Flochy mag sie nicht; nimm sie weg, Mimmi Annie!

— Nein, Liebchen, flüstert das Mädchen mit thränenvollem Blick. Flochy muß das schwarze Kleidchen tragen, es ist für Mama!

— Wo ist Mama? Wann kommt sie wieder?

Auf diese Frage hin fließen Gemina's Thränen von Neuem. Flochy aber blickt sie ärgerlich an.

— Weshalb weinst Du immer? Flochy mag das nicht. Willst Du Flochy tanzen sehen?

Und das Kind vollführt in seinem schwarzen Kleidchen den letzten Balletschritt, welchen Mimmi ihr gelehrt. Wenn irgend etwas Gemina zu trösten im Stande sei, so muß doch dies es können, meint die Kleine.

— Sieh nur das Kind an! ruft Bane Valentine höchlichst belustigt. Die Abstammung läßt sich nicht verleugnen. Man thue was man wolle mit dem Mäd-chen, die kleine Else wird ihrer Mutter gleich eine Kunstreiterin werden.

Ernst blickt Ferrar auf das Kind.

Flochy tanzt wunderbar gut für ein so kleines, schwaches Geschöpf; das blonde Haar fällt über den Nacken herab, das schwarze Kleid hebt den blendend weißen Teint nur noch vorthelhafter hervor.

— Es ist ein holdseliges, kleines Geschöpf, be-merkte Ferrar, verspricht ein selten schönes Weib zu werden.

— Zehn gegen Eins zu wetten, daß sie roth-haarig und sommerprossig wird, diese beiden Schön-heitsfehler gehen meistens Hand in Hand. Jetzt ist sie noch hübsch, aber das blond ihrer Haare hat alle An-lage, ins Röhrlische zu spielen. Wir wollen hoffen, daß vernünftige Erziehung das wilde Blut zügeln und sie in ein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft um-wandeln wird!

Ferrar blickte ihn halb belustigt und halb sarka-stisch an.

— Du unerträglich, eingebildeter Thor, denkst er, laut aber entgegnet er:

— Das wollen wir hoffen; wem beabsichtigt Du diese herkulische Arbeit zu übertragen? Beabsichtigt etwa Frau Valentine, sich selbst mit dem Kinde zu be-fassen?

— Meine Tante? Lieber Freund, Du hast meine Tante eben niemals gesehen. Sie würde ebenjogut daran denken, einen jungen Gorilla heranzubilden. Sagte ich Dir denn nicht, daß sie Bidel, kurz alle Thiergattungen, kleine Mädchen mit inberiffen, haße! Nein, was immer auch mit der Waise geschehen möge, meine Tante befaßt sich keinesfalls mit ihr!

— Und doch sollte man meinen, daß, nachdem sie sich selbst angeboten, für sie Sorge zu tragen, ge-wissermaßen zu adoptiren, sie das Kind doch wenigstens gerne se-hen würde! Wir interessieren uns doch meist für all das, wofür wir Sorge tragen! Doch vielleicht habe ich Dich mißverstanden! War es Deine Absicht, das Kind heute Abend mit Dir nach Hause zu nehmen?

— Mein lieber Ferrar, rief Bane Valentine mit merklicher Ungeduld, nein! Meine Tante hat nicht den leisesten Wunsch geäußert, das Kind zu sehen! Wie sollte sie auch besonderes Interesse hegen können für das Kind einer wandernden Kunstreiterin?

— Mademoiselle Mimmi ist todt, Bane Valentine! entgegnete Ferrar mit blühenden Augen. Dein aristo-kratisches Gefühl führte Dich zu weit!

— Pardon, ich sprach mit Wärme, denn die Idee ist zu tollfahlig, daß meine Tante ein lebhafteres Interesse hegen soll für jenes aus Mitleid dem Glend entriessene Geschöpf!

Valentine wendete sich fleißig hinweg, doch er ist aus der Fassung gebracht. Er hatte mit gewohnter Lebhaftigkeit gesprochen, denn wenn es auch wahr ist, daß Frau Valentine nicht den Wunsch geäußert hat, Flochy Trillon, Georg's Tochter, in ihrem Hause zu sehen, so weiß der junge Mann doch nur zu gut, daß sie dies thatsächlich lebhaft wünscht und nur ihr Stolz sie daran hindert, dem Wunsche Worte zu verleihen. Und Bane Valentine fürchtet ein solches Zusammentreffen nicht wenig. Wer weiß, was dann folgen könnte! Dieses kleine Mädchen hatte, sobald sie als Georg's Tochter anerkannt war, ein weit größeres Anrecht an die Millio-nen der Familie Valentine als Bane selbst; sie ist von so gefährlicher, bezaubernder Schönheit, so un-widerstehlich in ihrer kindlichen Anmuth und Natür-lichkeit, daß es absolut unmöglich ist, zu gestatten, daß Frau Valentine das Kind sehe. Zum Glück besitzt das Kind auch nicht einen einzigen Familienzug der Valen-tine's, jene sind Alle dunkelhaarig, mit schwarzen, gebietenden Augen. Dieses Kind aber gleicht einem lichten Feengebilde.

— Was zum Teufel soll nun eigentlich mit ihr geschehen? murmelt der junge Mann, an seinem Schurxbart beißend, hier kann sie vermuthlich nicht bleiben und in die Villa darf ich sie natürlich nicht bringen. Man könnte sie in eine Schule oder in ein Kloster geben oder — oder — was würdest Du thun, Ferrar? Du bist ein praktischer Mann!

— Du thust, als müßtest Du einen weißen Elephanten versorgen. Armes, kleines Ding, das man mit zwei Fingern emporheben könnte! Bist Du wirklich im Ernst bekümmert, Bane? Ich weiß wohl, wie Du Dir helfen könntest, aber wirst Du es wollen? Es wäre überdies herrlich für das Kind selbst!

— Lieber Freund, sprich; ich thue Alles natürlich immer das Beste der Kleinen im Auge behaltend!

— Natürlich! Nun denn — Du könntest sie mir geben!

— Was?

— Nicht um sie zu adoptiren, nur um sie nach Fayal zu bringen und Dir die Bürde abzunehmen. Ich will auf dem Altar der Freundschaft ein Opfer bringen, gib Du mir das kleine Ding und laß mich sie forbringen von hier!

Bane Valentine starrt ihn ärgerlich an, der Scherz kommt ihm zu ungelegener Zeit. Ist's aber auch ein Scherz?

Ferrar ist ein eigenthümlicher Mensch, voll Eigenheiten, aber auch voll guter praktischer Ein-fälle.

— Starre mich nicht an, als glaubtest Du, ich sei toll geworden, rief Ferrar ungeduldig. Habe ich Dir denn nicht gesagt, daß ich das Kind nicht für mich haben will. Ich reise zu meinen Freunden, den Macdo-nalds. Doktor Macdonald lebt auf einer Insel in der Bay Chalette, doch Du dürftest schwerlich von dem Orte gehört haben. Isle Perdirix heißt das kleine Eiland! Er ist ein alter Schotte, seine Frau eine junge Fran-zösin aus Canada und das liebenswürdigste Geschöpf auf Erden. Das will doch viel sagen, nicht wahr? Sie haben zwei Söhne, Knaben von sechs und neun Jahren, kein Mädchen und Frau Macdonald sehnt sich seit Jahren nach einem Töchterchen! Mit Freuden wird sie die Kleine aufnehmen und ihr die sorgfältigste Erziehung angedeihen lassen; wenn die leiseste Möglichkeit vor-handen ist, das unruhige Blut des Kindes, welches Dich so sehr quält, in die richtige Bahn zu lenken, so scheint mir Frau Macdonald die richtige Person, um dieses Wunder zubewerkstelligen! Da die Leute nicht wohlhabend sind, wirst Du für den Unterhalt des Kindes natürlich pekuniäre Opfer bringen müssen. Die blühende Stadt St. Gildas liegt auf dem jenseitigen Ufer des Flusses und besitzt eine vortrefliche Kloster-schule, in welcher sie den besten Unterricht erhalten kann, sobald sie das entsprechende Alter erreicht. Ich reise morgen ab, überlege Dir die Sache, Petite könnte meine Reisegefährtin sein!

— Mein lieber Freund, mein lieber Ferrar, ruft Bane Valentine, noch immer unfähig, sich von seinem Erstaunen zu erholen.

Der reiche Erbe ist in der Regel nicht sehr ver-schwenderisch in seinen Freundschaftsbezeugungen, nun aber greift er in offener Hast nach der nur wider-strebend sich ihm bietenden Hand des Freundes und schüttelt sie herzhart.

— Ich nehme Dein Anerbieten mit tausend Freuden an; nimm das Kind in jedem Fall! Besseres ließe sich gar nicht träumen! Du willst morgen ab-reisen! Bedauere natürlich lebhaft. Deine Gesellschaft sobald schon müssen zu sollen. Die Frauen werden Sorge tragen, daß das Kind bereit sei! Die Geldfrage können wir später erörtern, jedenfalls sollen die Pflege-Eltern reichlich bedacht werden!

— Frau Valentine wird also zufrieden sein?

— Vollständigst! Sie wird, wie gesagt, reichlich Sorge tragen in pekuniärer Hinsicht.

— Würdest Du nicht besser daran thun, ihr den Vorschlag wenigstens zuerst mitzutheilen, denn sie ist ja doch eigentlich jetzt Flochy's Vormünderin.

— Mein lieber Ferrar, ich kann unbedingt im Namen der Tante handeln. Es ist gar nicht notwendig. (Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 23. Dezember.

Hotel de l'Europe. Herts Graf Klebelsberg, Gutsb., Sarombere. - Baron D. de Grubos, Proprietar, Brüssel. - Baron v. Wittens, Rentier, Brüssel. - N. Ritter v. Ebenh, Großgrundbesitzer, Wien. - S. Finaly, Bankier, Paris. - A. Bokorny, Fabrikant, Wien. - D. E. Miller, Professor, Berlin. - M. Scheffel, Fabrikant, Wien. - P. Demjanowitsch, Kaufm., Belgrad. - N. Gavriliow, Proprietar, Sophia. - E. Stein, General-Sekretar, Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner. S. Fränkl, Gutsb., Gava. - N. Kuffler, Gutsb., Sillein. - A. Waldner, Dekonom, U. Ulat. - F. Teutschl, Kaufm., Raab. - S. Blum, Kaufm., Pelsöcz. - M. Klecker, Kaufm., Pelsöcz. - Dr. Friedmann, Advokat, Szenta. - A. Straub, Kaufm., T. Abad. - A. Schweighoffer, Kaufm., Neubausel. - N. Zager, Kaufm., Serajewo. - S. Nowotny, Kaufm., Temberg. - M. Morescu, Kaufm., Bukarest.

Hotel zur Stadt Paris. E. Korbat, Gutsb., Rula. - H. Fried, Priv., Tirnan. - L. Casper, Arzt, Berlin. - W. Bunzlau, Weinhändler, Neudörf. - N. Valog, Peaniter, Kanija. - G. Arlesky, Fabrikant, Reesemet. - M. Nodits, Kaufm., M. Sziget. - M. Klein, Kaufm., M. Sziget. - D. Hoffer, Kaufm., Zürich. - M. Adler, Kaufm., Gyöngyös. - J. Guttmann, Kaufm., Léva. - J. Grünbaum, Kaufm., Wien. - M. Juter, Kaufm., Wien. - L. Müller, Schauspielerin, Arad.

Hémi's Hotel National. Baron A. Wimmer, Priv., Wien. - L. Simóni, sammt Sohn, Gutsb., Do-monn. - J. Szjébel, Gutsb., Rohonc. - J. Szluba, Gutsb., Sz. Ivan. - A. Nagy, Gutsb., Großwarden. - J. Szabó, Gutsb., Gömör. - L. Faragó, Ingenieur, Sz. gedin. - Dr. J. Fieber, Wien. - F. Ziegelheim, Professor, Wien. - Fel. A. Krammer, Priv., Wien. - P. Jacabus, Kaufm., Berlin. - L. Andreovics, Kaufm., Belgrad. - M. Kács, Kaufm., Mitrowitz. - L. Polgár, Gutsb., Fegyhernek. - K. Kovács, Gutsb., Besprim. - F. Stauder, Kaufm., Wien. - K. Haim, Kaufm., Wien. - Frau A. Pollak, Priv., Theresiopel. - N. Schmidt, Kaufm., Graz. - A. Gáspár, Gutsb., Neutra. - J. Gáll, Gutsb., Reesemet. - E. Stankovics, Kaufm., Warasdin. - N. Freund, Kaufm., Hamburg. - S. Steiner, Kaufm., Warsdorf.

Hotel Hungaria. F. v. Mitscha, k. k. Regierungsrath, Wien. - v. Muzulin, k. k. FML, Agram. - E. v. Simonis sammt Frau, Gutsb., Debreczin. - Dr. A. Bardaur, Adv., Paris. - M. Velics, Gutsb., Bellovar. - K. v. Nemeghán, Direktor, Arad. - Ritter v. Zitt-föly, Ingenieur, Gran. - M. Dery, Ingenieur, Wien. - Frau H. Fieber, Priv., Turin-Saverin. - L. Abells-berg, Kaufm., Temesvár. - F. Falbel, Kaufm., Wien. - S. Wutler, Kaufm., Wien. - M. Kunodh, Kaufm., Wien. - F. Foyér, Kaufm., Wien. - M. Löwenthal, Kaufm., Wien. - Dr. W. H. Weloch, Priv., Baltimore. - J. Frölich, Kaufm., Klauenburg.

Ein Haupttreffer

ist unstrittig das schönste Weihnachts- u. Neujahrs-geschenk.

Ich verkaufe Promessen auf Wiener KOMMUNAL-LOSE für nur fl. 2.50 und Stempel.

Ungar. Staats-Lose für nur fl. 2.

Kincsem-Lose für nur fl. 1.

Bei Abnahme obiger 2 Lose und 1 Stück Promesse 1 Stück 50 kr.-Los gratis.

Oesterreichische u. ungarische rothe Kreuz-Lose verkaufe genau zum Tageskurse.

Bankhaus J. Löry, Budapest, Hatvanergasse Nr. 17. 6687

Der Abonnementspreis des Ziehungsblattes „Magyar Mercur“ beträgt für ein Jahr fl. 2 ö. W.

Th. Lauffer's Nr. 6. Leih-Bibliothek. Innere Stadt, w. Schiffgasse Nr. 6. Seit 50 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.

Neuester Ernte, in Russland seiner vorzüglichen Qualität halber allgemein beliebt, übertrifft an Aroma alle anderen Theesorten. 1/2 Kilo 4 fl. 80 kr., 1/4 Kilo 2 fl. 50 kr. Versandt per Nachnahme.

F. S. EISLER'S EIDAM, Wien, 7. Bezirk, Mariabühlerstrasse Nr. 88 J.

H. Noack, Greifswald a. Ostsee, Fisch-Export-Geschäft, versch. franco unter Post-nachnahme in Prima Waaren: 1 Fass neue Salzheringe 8er circa 10 Pfund für 3,00 Mark. 1 Fass Bratheringe, 8er, ca. 10 Pfund, für 3,50 Mark. 1 Fass Pommerische Neunaugen, 8er, ca. 10 Pf. 5,50 Mark. 1 Fass Aal in Gelee 8er, ca. 10 Pf. für 8,00 Mark. Geräucherter Aal à Pfund 90 Pfennig, bis M. 1,30. 6322

98. Herzogl. Braunschweig. Landes-LOTTERIE.

100.000 Lose mit 50.000 Gewinnen, welche ein Gesamt-Kapital von 10 Millionen 402.000 Mark repräsentieren.

In dieser Lotterie kommen in sechs aufeinander folgende Klassen zur Entscheidung:

Im glücklichsten Falle M. 500.000, ferner 1 Prämie von M. 300.000, sowie Gewinne von M. 200.000, 100.000, 80.000, 60.000, 2 à 50.000, 3 à 40.000, 2 à 30.000, 1 à 25.000, 6 à 20.000, 12 à 15.000, 1 à 12.000, 22 à 10.000, viele à M. 5000, 3000, 2000, 1000 u. s. w.

Original-Lose 1. Kl., deren Ziehung am 15. u. 16. Januar 1885 stattfindet, verkaufen zum planmäßigen Preise von M. 16.80 = fl. 10.- für ein ganzes, M. 8.40 = fl. 5.- für ein halbes, M. 4.20 = fl. 2.50 für ein Viertel-Los unter Zuzicherung strengster Discretion

M. Magnus, Braunschweig.

Ein Phänomen der Jetztzeit

ist Fräulein Anna Csillag mit ihrem riehhaft langen Loreley-Haare, welches zufolge des Gebrauches der von ihr erfundenen Haarwuchs-Pomade im Verlaufe von 14 Monaten eine Länge von 185 Cmt. erreichte und so dicht wuchs, daß wegen der Schwere ein großer Theil desselben ausgeschnitten werden mußte. Diese Haarwuchspomade wurde von den berühmtesten Fachmännern der medizinischen Fakultäten analysirt und nicht nur vollkommen unschädlich, sondern auch in ihrer Eigenschaft als ausgezeichnet befunden. Dieselbe befördert das Wuchsthum der Haare, stärkt den Haarboden und ist das sicherste Mittel gegen Ausfallen der Haare; so auch bei Glasbüßeln, schütterem Schnurr- und Vadenbart von vorzüglicher Wirkung.

Indem wir Unterfertigte das geehrte P. T. Publikum und einen hohen Adel zur Besichtigung der Haare des Fräulein Anna Csillag ganz ergebenst einladen, erlauben wir uns gleichzeitig mitzutheilen, daß erwähnte Haarwuchspomade in unserem Geschäftsfokal, und zwar in Tiegeln zu 50 kr., fl. 1 und fl. 2 erhältlich ist.

Hochachtungsvoll Csillag & Co., Budapest, Königsgasse 26 P.

Zus Ausland und in die Provinz versenden nur Tiegel zu fl. 2 gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages. - Fräulein Anna Csillag ist selbst die Verkäuferin in unserem Geschäft.



ANNA CSILLAG.

Der König der Oefen!



Die berühmtesten echt amerik. Oefen Original Crown-Jewel (Kronjuwel) für Lokale aller Art; größte Kohlenersparniß gegen jede andere Heizung, wodurch die Kosten der Oefen bald eingebracht sind; ein Ofen heizt auch mehrere Räume; ein mal 1 Anseuern genügt für den Winter. Beste, eleganteste und billigste Heizung. Lager für Oesterreich-Ungarn, den Orient u. bei

C. Otto Pellikan, Wien, Praterstraße 78 (Praterstern). Etablissement für Heizung u. Lüftung. Ausgegeben: Philadelphia 1876, Linz 1881, Triest 1882, Prag 1883, Wien und Leptitz 1884. Illustrierte Preislisten gratis und franco.

Wien, 14. März 1885. Patent-Riemon. GANDY'S Baumwoll. Patent-Riemon. in alle Häuser und in Gassen. Preis: 10. J. LEVY & Co. Opernring No. 14. Central-Depot für den Continant. Hamburg, Neuer Wandrabn. 44

Weihnachts- und Neujahrs-geschenke: Pantoffel für Damen 50 kr. oder Herren oder Herren 40 kr. Pantoffel für Knaben oder Mädchen 30 kr. Pantoffel für Kinder oder Babys 30 kr.

alles aus feinem, farbigem Leder, Leder-Sohle u. rothem Filzfüßler. Bei M. W. Braun, Budapest, Bädergasse, Karls-taierne-Gebäude, Gewölbs Nr. 3. 6681

In Dr. LEITNER'S

seit 41 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beizwerden, Frauenkrankheiten u. auch brüchlich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgenheil geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Zur Ziehung am 2. Januar 1885.

PROMESSEN auf CREDIT-LOSE à fl. 4.50 u. 50 kr. Stmp. WIENER (Communal) à fl. 2.50 u. 50 kr. Stmp.

Auf 2 Promessen 1 Los à 50 kr. gratis.

Ung. Staats-Lose nur fl. 2. Auf 6 Stück 1 gratis, oder auf 3 Stück 1 Los à 50 kr. gratis.

Die sehr beliebten KINCSEM-LOSE à fl. 1. 11 Lose nur fl. 10. Auf 3 Lose 1 Los à 50 kr. gratis. 10.000 Treffer Hauptpr. fl. 50.000 < 20.000 < 10.000 etc. Jeder Treffer wird baar bezahlt.

BANK- u. WECHSLERGESCHÄFT

der Administration des BUDAPESTI LLOYD SIGMUND ENGEL & Co. BUDAPEST, Dorotheagasse 5.

Am 1. Jänner beginnt der 6. Jahrgang des authent. ganzj. franco Verlos.-Anz. Budapesti Lloyd zugestellt fl. 2. Ohne Angabe wird nichts effektuirt.

PASSENDE WEIHNACHTS- u. NEUJAHRS - GESCHENKE.

Für Herren: Herren-Oberhemden. Herren-Unterhemden. Herren-Unterhosen. Herren-Socken und Strümpfe. Herren-Krägen und Mandcheten. Herren-Mützen und Hüte. Herren-Krawatten und Seidentücher. Herren-Leder- und Fellschuh. Herren-Stoff-Winterhüte. Herren-Anzüge, komplet. Herren-Oberhosen und Gilets, einzeln. Herren-Schlafhüte. Herren-Gilets mit Aermeln.

Für Damen: Herren-Tuch-Gamaschen. Herren-Reise-Bläds. Herren-Taschentücher. Damen-Winter-Jacken, kurz und lang. Damen-Winter-Mäntel. Damen-Muffe und Klappen. Damen-Sträßen-Toiletten. Damen-Ball- und Soirée-Toiletten. Damen-Kleiderstoffe, Nouveautés. Damen-Kleider-Barchent, Nouveautés. Damen-Winter-Tücher, groß und klein. Damen-Strümpfe und Gamaschen.

Für den Hausbedarf: Teppiche in allen Sorten. Leinwände in allen Sorten. Tischzeuge und Handtücher. Vorhänge in allen Sorten. Bett- und Tisch-Decken in allen Sorten. Flanell- und Watta-Bett-Decken.

Damen-Oberhemden, Hosen und Korsetts. Damen-Winterhemden und Hosen. Damen-Tuch- und Flanelltröcke. Damen-Nieder, Nouveautés. Damen-Handschuhe in allen Sorten. Damen-Seidentücher. Damen-Taschentücher.

Kaffee-Garnituren. Staub-, Küchen- und Brodtücher. Bettwäsche in allen Sorten. Wäsche für neugeborene Kinder. Filzstuch-Kinder-Kleider. Winterhüte und Mäntel für Kinder. Winter-Bekleidung für arme Kinder für das Alter von 6-10 Jahren. Loden-Menschtische, gefüttert. fl. 4.- Graue Tuchstoff-Hosen fl. 1.50 Mädchen-Barchent-Kleider, gefüttert fl. 2.- und aufwärts

Kleider- und Wäsche-Etablissement zum „Rothem Kreuz“, Armin Csáky in Budapest, 6. Bez., Radialstrasse, Oktogonplatz 63. 6552

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Wois für Damen.
Bänder, Spitzen, Sammete, Seidenstoffe, Fichus, Herren- und Damen-Cachenez, Spitzen-Tücher und Cravatts, so auch alle möglichen Weihnachts-Geschenke sind am allerbilligsten zu haben bei H. Weiß, Budapest, Gärlich-Bazar, Gewölbe 9. Eingang Stadt-hausplatz. 17427

Réthy & Comp.,
Gold-, Silber- und Juwelen-Niederlage, Budapest (gegründet 1864), verenden ihre aus-jährlichen Preisverzeichnisse franco und gratis. 17570

Musikwaaren,
a. s.: Dolien Schweizer Schmitz-werte, Album, Schreibzeuge, Schmundkästchen, Handbuch-fakten, Bierkrüge, Cigarren-fakten, Rauchservice von 2 bis 400 Stücke spielend, im Preise von 2 bis 25,000 fl., sind in meiner Niederlage **Neue Weltgasse 2**, zum Verkaufe angelegt. Illustrierte Preis-courante gratis. **Entrée frei**. S. Karer, Musikwaaren-fabrikant. 17518

Gasthaus,
innere Stadt, gangbarer Posten, ist wegen Familien-Verhältnissen sofort zu ver-kaufen. Näh. in der Exp. 17765

Ein Mediziner,
welcher Chym., Neal-Gegen-stände, auch die franz. Sprache unterrichten kann, sucht korre-pondent- oder Erzieher-Stelle. Gefl. Antr. sub „Mediziner“ an die Exp. 18000

Reinesumangesehnittenes Zeitungs-Matellatur-Papier
ist um 13 fl. der Mtr. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp. 17766

Zünftiger Zuschneider
sucht einen Posten für Loco. Anträge unter „Zuschneider“ n die Exp. 17796

Seltene Gelegenheit.
Möbel
staunend billig erhältlich, darunter ein feines, komplettes **Schlafzimmer**, ein Eichen-**Speisezimmer**, **Salon-Garnituren**, **Ottomane**, **Speise-Divan**, **Spiegel**, **Teppiche**

und sonstige viele Gegenstände, zum größten Theil wenig be-nützt, werden bei sofortiger Uebernahme zu jedem **annehmbaren Preise** verkauft im **Hofmagazin Chri-stophyplatz 8, Ecke der Waignergasse.**

Baustelle
mit anschließendem, schattigen, hochgelegenen Garten, zusam-men 606 □ Klafter, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft Esengerygasse 22, beim Haus-meister 17560

Rechtliches Geschäft!
In Folge Sterbefalles ist ein Gemischtwaaren-Geschäft, mit Trafit und gut eingeführten Affekuranz-Geschäft mit einem jährlichen Umsatz von 12,000 fl. Waaren-Lager 2000 fl., gegen 1/3 Anzahlung sofort käuflich zu übergeben. Näh. beim Eigentümer Hugo Zim-merer, Gr.-Kistinda. 17781

Eine in bestem Gange mit schönem Kundenkreis in einer großen Provinzstadt Ungarns befindliches **Spezerei- u. Ge-mischtwaaren-Hand-lung** ist Domizilwechsels halber mit guten Bedingungen sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 17604

Kassen
in allen Größen sind billigt zu haben bei Philipp Spitzer, Karlsring 7, 2. Stock 12

Für Damen.
Ein noch nie dagewe-ner Preis! Das sämtliche Fabrik-Lager von 8000 Me-tern doppeltbreiter **Woden Winter-Kleider-Stoffe** war ich in der Lage zu kaufen u. verkaufe den Meter á 68 fr. Muster gratis. **Gabor Freund, Königsgasse 17**, „zum König von Polen“.

Verotti Gyula empfiehlt seinen **Naturblumenkaton** Budapest, Waignergasse 27, zur Anfertigung von feinen u. ge-schmackvollen **Bouquets**, **Phantastie-Gegenständen** und **Trauerkränzen** aus duftenden frischen Blumen, sowie die besten Zimmerpflanzen zu erstaunlich billigen Preisen. 15835

Junger **Kaufmann**
von vielseitiger Bildung sucht Engagement in religiös **jüdischem Hause**. Zuschriften unter „E. G.“ an die Exp. 17792

Herrschafts-Möbel,
sehr gut erhalten, fast neu, be-stehend aus Schlaf-, Speise-, Fremdenzimmer-, Salon-, Boudoir-, Küchen- u. Diener-schafts-Möbel, Nippes, Lustel, Teppiche etc. sehr billig zu verkaufen direkt von der Par-ter. Besichtigung von 10-5 Uhr Ecke der Hatanergasse und Neuenweltgasse 1, 1. Stock, Th. 2. Unterhändler u. Tröd-ler ausgeschlossen. 16807

Eine 12 - 16pferdekräftiges, gebrauchtes **Lokomobil** wünsche ich gegen mein 8-Pferdekräft-Schulenkort Loko-mobil unzutauschen oder eventuell zu kaufen. Näh. in der Exp. 17799

Möblirtes **Hofzimmer**
per 1. Januar zu vermie-then. Leopoldstadt Näh. in der Exp. 17805

Békei H.,
6. ker., király-uteza 30. szám alatt fény-írdájában a közlegő ünne-pok alkalmából 6 drb. kabinetképet 6 frt-ért, 12 drb. visitképet 4 frt 50 krért finom kivitel mellett készit. 17727

Eine 20 HP. halbstarile **Dampfmaschine,**
Lokomobil, in ganz gutem Zustande, auf Tragfüßen mit ausziehbarem Röhrenkessel, vorzüglichem System, ist zu verkaufen bei **Schleisner u. Braun Beni in Pécsfa.** 17730

Ein geprüfter **Maschinist,**
tüchtig in Maschinenlocher und Monteur, wünscht seine Stelle zu verändern. Anträge unter „M. J.“ an die Exp. zu richten. 17797

Ein in gutem Zustande befind-liches überspieltes **Klavier** ist billig zu verkaufen. Corof-járegasse 34, 1. Stock 22. 17801

Eine alte **Schlosserei,**
großer Raum, seit vielen Jah-ren auf einem Posten bestehend, mit ansehnlichen Kunden ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 17804

Heirathsantrag.
39-jähriger lediger Mann, 1500 fl. jährl. Einkommen, sucht sich mit einem Fräulein oder Witwe (finderlos) mit etwas Vermögen zu verhe-lichen. Gefl. Antr. mit Bei-schluss ver Photographie, sowie Angabe der Adresse wohin Korrespondenz zu richten, unter „S. R. 1000“ an die Exp. erbeten. 17803

Billiges Gewölb
samt Portal sofort zu be-ziehen. Königsgasse 3. 17789

Eine Greislerei,
die 20 Jahre vom selben Eigentümer geführt wird, innere Stadt, nachweisbare Tageslohnung 100 fl., staunend billiger Zins, anstößende Woh-nung. Zu erfragen Gr. Kro-nengasse 21, im Hofe Thür 5. bei J. Ganz. 17794

Für Leonidas
erliegt Brief in der Exp. 17795

Ein Mops
ist verlaufen. Hört auf den Namen „Puffi“, Marken-nummer 1534. Der Ueber-bringer erhält entsprechende Belohnung. Kerepeserstraße 55, 2. Stock 11. 17788

Theodor!
Dürfte ich Dich bitten, mich heute zur gewohnten Stunde zu besuchen um mir den Grund Deiner Mißstimmung anzugeben. 17798

Kerepeserstraße 12-
sind aus dem f. Verkaupte ausgelösten Gold, Silber, Juwelen etc. gut ausprobierte Schweizer Taichen-Uhren mit 3-jähriger Garantie zu haben. Silb.-Uhr á 8, 9, 10 fl. Silb.-Uhr á 11, 12 bis 14 fl. Silb.-Uhr, Dop-pelm. á 14, 16 bis 18 fl. Silb. Pat., Doppelm. á 12 bis 14 fl. Silb.-Uhr, Dop-pelm. á 17, 20 bis 22 fl. Silb.-Uhr, Krystallgl. á 14 bis 16 fl. 14kar. Gold-Da-menring von fl. 2.50 aufw 14kar. Goldbarmanting von fl. 8.50 aufw. 14kar. Gold-Ohring, mass. von fl. 4.50 aufw. 14kar. Gold-Ohring, hohl, von 3-4 fl. 14kar. Goldbarmantorgehänge fl. 15. 6 Paar 13löthige Silber-Desert-Messer und Gabeln 8, 9, 10 fl. 6 Paar 13löth. große Silber-Messer u. Gabeln fl. 14-16

Provinzausträge prompt. Preiscurante gratis. **Elinger Albert,** Kerepeserstraße 12.

Ein **junger Mann,**
25 Jahre alt, der doppelten Buchführung mächtig, sucht in einem größeren Geschäft Vormittags zur praktischen Ausbildung ohne Honorar Beschäftigung. Anträge unter „Aufrichtig“ an die Exp. 17793

Hausverkauf.
Das im 2. Bez., Schulgasse 12, gelegene, zweistöckige Haus sammt Garten wird aus freier Hand verkauft. Näh. bei

Joseph Szabo, Ad-vokat
in Beregsköz. 17800

Zum Jahreswechsel
sind folgende freie Stellen zu belegen: 1 Hausmeister, kin-derlos, 1 Kanzleidiener 45 fl. Gehalt, 1 Kanzleischreiber 30 fl. Gehalt, 1 Magaziner 800 fl. Gehalt, 1 Wirthschafts-terria 35 fl. Gehalt, 2 Herr-schaftsdiener 25 fl., Kleidung und Kost, 2 Verkaufserinen für Konditorei, 2 Kellnerinnen für Wirthschaftsgehilfe, 2 Kaffee-haus-Kaffierinnen, 30 fl., 3 Zntassanten, 50 fl., 1 Haus-verwalter, 600 fl. und Woh-nung; Agentur „Diana“ Kerepeserstraße 57, jastlicher Kirchenbazar. 17806

Mein Mündel,
ein hübsches, wohlgezogenes Mädchen mit einigen tausend Gulden Baarvermögen nebst einen sehr eleganten und rentablen Geschäft, welche daselbe selbst leitet, wünsche mit einem ordentlichen Manne zu verheirathen. Nichtanonyme, ernst gemeinte Antr., wo mög-lich mit Beischluß der Pho-tographie, sind in der Exp. unter „S. M. 3000“ bis längstens 3. Januar 1885 zu hinterlegen. 17774

Ein unmoblirtes **Zimmer** ist sofort zu vermieten. Wo? jagt die Exp. 17719

SPEZIALIST
Dr. Anton Garai,
Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheil-kunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten **Geheime Krankheiten**, Syphilis, Harnröhrenentzündungen, wenn noch so veraltet, die Geschwächte Manneskraft wie auch alle Folgezu-stände der Jugendjahren, Hautkrankheiten u. Ge-schlechtskrankheiten der Frauen.
Wohnung: Budapest, VI. Bezirk, Fabrikengasse (Gyar-uteza) 7, 1. Stock, Eingang an der Sieege, nächst der Radialstraße.
Ordination täglich von 10-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt. Für Damen separirte Wartezimmer.

Aus dem fernen Norden!
Seit Jahren, namentlich beim Beginn des Winters, von heftigem Rheumatismus geplagt, gebrauchte ich auf Anrathen die **Weber'sche konzessionirte englische Gichtleinwand** gegen **Rheumatismus mit bestem Er-folg**, da die heftigsten Schmerzen in kürzester Zeit schwan-den, seit einem Jahre nicht wiedergekehrt sind und ich wieder von meiner rechten Hand, die so leidend war, daß ich nun-mehr zu schreiben vermochte, jeden beliebigen Gebrauch ma-chen kann. 6545
Indem ich Ihnen hiemit meinen herzlichsten Dank anspreche, bitte ich Sie, von diesem Brief zum Besten der leidenden Menschheit den ausgedehntesten Gebrauch zu machen. St.-Petersburg, den 17. März 1884.
Hochachtungsvoll **Waldemar Graf Starenky.**
Echt zu haben in Budapest in der Apotheke des Herrn **Joseph v. Förstl, Königsgasse 12.**

Schweizer Chokoladen
aus der Fabrik
von
Amédée Kohler & Fils,
Lausanne
(Schweiz).
General-Agentur für Oesterreich-Ungarn: **S. Bernstein, Wien, IX., Berggasse Nr. 18.**
(Zuferte vergeben.)

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.
Anerkannt größtes Lager Ungarns von Neuheiten in
Porzellan, Majolica, Fayence und Bronzen
Seltenerthe in- und ausländischer Spezialitäten der Kunst-Keramik
empfiehlt zu billigsten Fabrikspreisen
THEODOR HÜTTL
kaiserl. und königl. Hoflieferant, Dorotheagasse, Handelsstandsgebäude.
Besonders empfehlenswerth:
Neuheiten: Basalt-Porzellane mit Rosenbeleg, Vasen, Jardiniere, Palmenständer, Billettassen etc., getren nach der Natur, prachtvolle Ausführung, sehr billige Preise. Dessert-Service mit chinesischen Druckblumen, 1 Service für 12 Personen fl. 6.60.
Spezialitäten in Platten und Dekorations-Gegenständen für Speisezimmer, eigenes Erzeugniß.
Reiches Lager von der königl. sächsischen Porzellan-Manufaktur in Meissen
(Tischservice und Figuren).
Verkauf zu Original-Fabrikspreisen. 6669